

1. Andruck

Einzelpreis 10 Pf., Sonntag 15 Pf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Pf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Pf. Postgebühr und 21 Pf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsvorstand

26. Jahrgang / Nr. 358 *



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Vereinigung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Freitag, 24. Dezember 1943

Moskauer Vorarbeit für ein Sowjetpolen

Kreml lässt die Maske endgültig fallen / Keine „Diskussion“ über die baltischen Staaten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Dezember

Nach der Konferenz von Teheran haben einige englische und amerikanische Zeitungen den schüchternen Versuch gemacht, die Ergebnisse dieser Konferenz dahin zu deuten, daß man das Schicksal von Estland, Lettland und Litauen und die Möglichkeit der Errichtung irgend eines Staatenbundes in Ost- und Südeuropa offengelassen habe. Diese Versuche werden jetzt von der maßgeblichen außenpolitischen Zeitschrift des Kreml, „Woina i Rabotchi Klass“, kurz abgeführt. Das Blatt macht sich lustig über die „Phantasieschlösser aus Papier, die in amerikanischen Bars fabriziert werden“, und versteht hierunter jeden Bund der östlichen und südöstlichen Staaten Europas, selbst wenn ein derartiges Gebilde unter sowjetischer Führung gestellt werden sollte. Noch deutlicher wird dann das Blatt, wenn es erklärt: Darüber, daß Estland, Lettland und Litauen in die Sowjetunion „zurückkehren“ würden, könne es überhaupt keine Diskussion geben, gleichgültig, was gewisse Emigrantenkreise im Auslande sagten.“

Diese hochoffiziöse Auslassung des Kreml bestätigt noch einmal die Zugeständnisse, die Churchill und Roosevelt in Teheran Stalin zur Auslieferung Europas an den Bolschewismus gemacht haben. Sie bringt aber auch etwas sensationell Neues, nämlich die Enthüllung der sowjetischen Absicht, Verträge nur mit den einzelnen kleinen Staaten selbst zu schließen, nicht aber mit einer Vielheit von ihnen. Damit wird jeder solche „Vertrag“ praktisch zu einer Aufsaugung des betreffenden Staates durch die Sowjetunion.

Durch diese Tatsache wird auch der Moskauer Benesch-Vertrag mit der Empfehlung an weitere Staaten, sich diesem Vertrag anzuschließen, in ein neues Licht gerückt. Moskau will nicht einmal unter dem ihm so ergebenen Benesch mehr als einen Scheinverband von Staaten entstehen lassen, vielmehr soll jeder einzelne der Staaten, die sich dem Benesch-Vertrag anschließen würden, gleichzeitig einen „Schutzvertrag“ mit Moskau abschließen, wie das in den baltischen Ländern 1940 nach kurzer Zeit zum zwangswise Aufgehen dieser Staaten in die Sowjetunion führte.

Auch für dieses letzte Ziel läßt Moskau etwas offen Vorarbeit leisten. Nachdem dies

in den letzten Tagen vor allem durch den Streit innerhalb der serbischen Emigranten sichtbar geworden war, wird es jetzt auch hinsichtlich Polens deutlich. In Detroit in den Vereinigten Staaten hat sich der Leiter der sogenannten Kosciuszko-Liga, Karczmarczyk, und ein polnischer Professor Lange in schärfster Weise gegen die polnische Emigranten-„Regierung“ in London gewandt. Sie wären ihr vor, daß sie nicht nur eine „pro-faschistische Propaganda“ betriebe, sondern diese auch durch ihre diplomatischen Vertretungen betreiben lasse, und rufen zur Bildung einer neuen „Regierung“ auf. Diese Regierung aber könnte nur durch die polnische „Demokratie“ gebildet werden, diese wiederum bestehe aus zwei Hauptgruppen: dem „Bund polnischer Patrioten“ in der Sowjetunion (der für „engste Zusammenarbeit mit den Sowjets“ eintritt) und den Gruppen polnischer Demokraten (lies: Kommunisten) in England und den Vereinigten Staaten. Als außenpolitische Hauptziele verfolge diese Regierung, die polnische Politik mit den Erklärungen von Moskau, Teheran und Kairo in Übereinstimmung zu bringen, dann dem sowjetisch-tschechischen Bündnis (Benesch-Vertrag) beizutreten, und schließlich die

Streitfrage über die Grenze Polens mit der Sowjetunion zu lösen.

Hier zeichnet sich also bereits ab, daß im Falle eines sowjetischen Sieges in Polen genau so eine Regierung gebildet werden würde, wie sie in den baltischen Ländern 1940 „auf Verlangen des Volkes“ zustande kam, eine Scheinregierung, die dann Moskau um Aufnahme in die Sowjetunion „bat“. All diese Dinge lassen es verständlich erscheinen, daß die Niedergeschlagenheit in den Londoner polnischen Emigrantenkreisen immer stärker wird, denn die englische Presse — so schrieb vorgestern der „Manchester Guardian“ — hat für Polen, das die Engländer „garantierten“ und für das sie angeblich in den Krieg gezogen sind, mit Moskau „auszusöhnen“, was auf eine bedingungslose Auslieferung an den Bolschewismus hinauskommen würde.

Im übrigen ist zu diesen tütkischen Plänen zu sagen, daß Europas Schicksal durch die Waffen des Großdeutschen Reiches und seiner Verbündeten bestimmt werden wird, und nicht durch Moskau und seine Trabanten in London und Washington.

London läßt den Exkönig Peter fallen

Moskau präsentiert den Wechsel von Teheran durch Bandenführer Tito

Genf, 23. Dezember

In einer geheimen Konferenz zwischen militärischen Vertretern der Alliierten und einer Tito-Abordnung ist der Bandenführer Tito, befreit „Marschall“ von Moskaus Gnaden, in den Rang eines „bevollmächtigten alliierten Befehlshabers“ erhoben worden. Gleichzeitig verkündete der „freie jugoslawische Rundfunk“, es sei auf der Konferenz des „antifaschistischen nationalen Rates für die Befreiung Jugoslawiens“ beschlossen worden, der jugoslawischen Exilregierung im Ausland alle Rechte abzuerkennen und dem Exkönig Peter eine Rückkehr ins Land zu verbieten.

Der Rückhalt, den die Tito-Leute an den Sowjets haben, gibt ihnen den Mut, mit dem jugoslawischen Emigrantenklüngel des Exkönig Peters in schärfster Form abzurechnen. Gegen die Exilregierung wird der Vorwurf er-

hoben, daß sie eine feindliche Haltung den „jugoslawischen patriotischen Kräften gegenüber“ eingenommen und Lügen und Verleumdungen über die Befreiungsarmee des Marschalls Tito verbreitet habe. Sie wird weiter beschuldigt, „systematisch Massenausrottungen von Moslems, Kroaten und serbischen Patrioten“ organisiert zu haben, ferner seien „unter dem Schutz der königlichen Flagge und der Monarchie die abscheulichsten Beträgerien und Verbrechen begangen worden. Alle Verträge und Verpflichtungen dieser Exilregierung werden für null und nichtig erklärt.“

Mit dieser Entwicklung ist der Bruch zwischen London und dem jugoslawischen Emigrantenklüngel nunmehr endgültig geworden, der bisher von London geschützt und gefördert wurde; er sieht sich jetzt von England verlassen und an die Sowjets verkauft. Diese Tatsache kennzeichnet die Stellung Londons gegenüber Moskau, daß sich auch in der Frage der Exilregierungen wieder einmal gegenüber den Anglo-Amerikanern durchgesetzt hat, auf der anderen Seite beleuchtet sie das taktische Vorgehen Stalins zur Realisierung der Beschlüsse von Moskau und Teheran.

Der deutsche Wiederaufbau

Berlin, 23. Dezember

Der Führer hat Reichsminister Speer als Nachkriegsaufgabe den Wiederaufbau der vom Bombenterror betroffenen Städte übertragen. Mit der Planung und Vorbereitung dieses Wiederaufbaus soll sofort begonnen werden. Reichsminister Speer wird hierzu die besten deutschen Städtebauer, die sich vor dem Kriege als besonders geeignet für die städtebaulichen Aufgaben erwiesen haben, zusammenfassen und für diese Aufgabe einsetzen.

Eine U-Boot-Sperre von 165 Kilometern

Wackere Arbeit der deutschen Kriegsmarine zur Sicherung der Ostsee

Berlin, 23. Dezember

Zu der im Wehrmachtsbericht vom 18. Dezember gemeldeten Versenkung von sechs bolschewistischen U-Booten und der wahrscheinlichen Vernichtung einer ganzen Anzahl weiterer durch deutsche Sicherungsverbände im Finnischen Meerbusen wird jetzt ergänzend noch folgendes mitgeteilt:

Der im Wehrmachtsbericht oft verwandte Begriff „Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine“ umfaßt die verschiedenartigen Verbände, zu denen u. a. auch die Minen- und Netzleger, U-Jagd-, Minensuch- und Wachbootflottilen gehören. Eine solche, alle diese Einheiten umfassende Kampfgruppe hat den Erfolg gegen die bolschewistischen U-Boote errungen, die durch eine riesige Netzsperre von den finnischen Schären bis zur estnischen Küste in Verbindung mit ausgedehnten Minenfeldern daran gehindert wurden, in die Ostsee einzudringen.

Nach umfangreichen Vorarbeiten löste der Netzspererverband die ihm gestellte Aufgabe, den etwa 80 Kilometer breiten Finnenbusen unter Berücksichtigung seiner verschiedenen Wassertiefen gegen durchbrechende U-Boote abzuriegeln, so vollständig, daß auch die unbeschädigt durch die Minenfelder gekommenen U-Boote sich in den Netzen verfangen und dann erfolgreich bekämpft werden konnten. Während von den frühen Morgenstunden bis zum Einbruch der Dunkelheit Netzlänge um Netzlänge ausgelegt wurde, verminten unsere Minenlegerverbände nachts das für einen Durchbruch in Frage kommende Seegebiet.

Über das Ausmaß und die Materialmengen des bisher größten Stahlnetzes können folgende Angaben gemacht werden: Die Länge der gesamten Sperre beträgt 165,2 Kilometer. Besonders anschaulich werden die Ausmaße dieses Netzes an Hand eines flächennahen Vergleiches. Ausgebreitet würden die Netze eine Fläche von 3347 Quadratkilometer bedecken. Dieses Quadrat mit einer Seitenlänge von 75,8 Kilometer würde mehr als das Achtfache des hamburgischen Landesgebiets oder rund das Vierfache der Bodenfläche Groß-Berlins bedecken. Die Netze ohne Bojen, Anker und sonstiges Zubehör haben ein Gewicht von rund 3000 Tonnen. Das gesamte für die Sperre verwandte Material, zu dem außer



Stoff ins Vorfeld der Hauptkampfline

Hier ist Vorsicht geboten, denn trotz der Blende kann diese Stelle vom Feind eingeschaut werden
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Vennemann, PBZ, Z.)



Im Kampfraum südlich Nowel
Deutsche Grenadiere besetzen einen Heißkampf-
ten Ort. In Schützenreihe geht es durch das ver-
schneite Gelände ins Dorf.
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Götz, Sch., Z.)

Kriegsweihnacht in England

Von unserem Lissabonner Sch.-Vertreter

Das trübste Christmas seit Kriegsbeginn nennen Londoner Blätter die fünfte Kriegsweihnacht. Der große Rausch der Hoffnungen auf einen Sieg und ein Kriegsende noch im Jahre 1943 ist ausgeträumt. Die Sowjets stehen nicht in Warschau, die Briten weder in Berlin noch am Brenner, nicht einmal in Rom, was man, bescheidener geworden, bestimmt angenommen hatte, nachdem Montgomery seine „Weihnachtsoffensive“ begonnen hatte. Stattdessen werden die Verlusten immer länger und die Kämpfe in Südtirol rufen böse Erinnerungen an die Somme und Paschendaele hervor. Statt von einem Siegesmarsch durch den Triumphbogen Konstantin l'est der Engländer in den Zeitungen nur von „Blut, Dreck und Schlamm“.

Die äußersten Umstände des Alltags sind gleichfalls nicht dazu angetan, die Stimmung besonders zu heben. Vor allem ist es eine kalte Weihnacht. Die Versorgung der Haushalte mit Kohle ist noch unbefriedigender als im vergangenen Jahre. Viele Wohnungen, vor allem in Südtirol, sind völlig ohne Heizmaterial. Der Gasdruck ist gering, da auch die Gasanstalten zu wenig Brennstoff erhielten; das Kochen ist also entsprechend schwierig. Gleichzeitig wird der Stromverbrauch nach Möglichkeit gedrosselt. „Friere im Finstern“ schrieb sarkastisch dieser Tage ein Londoner Lokalplauderer.

Auch sonst ist es mit den traditionellen englischen Weihnachtsgeüssen nicht weit her. Für den Durchschnittsgländer gehört der Plumpudding und der „turkey“, der Truthahn, zu einem richtigen Weihnachtsfest; beide werden aber für den allergrößten Teil der Bevölkerung diesmal noch mehr außer Reichweite bleiben als in den letzten Jahren, obwohl die Regierung durch eine Beschränkung des Höchstgewichts der im Einzelhandel verkäuflichen Plum puddings auf zwei Pfund die Zahl der Bezieher möglichst zu erweitern sucht. Die Truthahnverteilung dürfte über die Oberschicht und die großen Gaststätten und Hotels wenig hinauskommen. Geschickte Geschäftemacher haben die alte Wettsucht der Engländer benutzt, um vor allem in den großen Rüstungsbetrieben allerlei „Lotterien“ zu veranstalten, deren Lose reißend abgehen. Man kann beispielsweise einen Truthahn, einen Plumpudding oder sogar eine Flasche Whisky (an dem es besonders fehlt) gewinnen. Allerdings muß man gewisse Bedingungen erfüllen; man muß möglichst genau erraten, wie viele Abgeordnete an einer bestimmten Sitzung des Unterhauses teilnehmen werden, oder — das ist für den rohen Charakter der britischen Massen besonders bezeichnend — wie viele Tonnen Bomben auf die Wohnhäuser einer deutschen Großstadt an einem bestimmten Tage abgeworfen werden würden. „News Chronicle“ berichtet, diese Lotterien würden in den Rüstungswerken beinahe ebenso stark wie die Grippe, mit dem Unterschied allerdings, daß die Regierung die Grippe bekämpft, um den Arbeitsausfall zu vermindern, während sie bisher ruhig zusieht, wie den Arbeitern durch diese Lotterien das Geld aus der Tasche gezogen wird.

Die Grippe, von der schon soviel berichtet wurde, gehört verständlicherweise ebenfalls nicht zu den Freuden dieser britischen Weihnachtszeit. Zwar ist ihr Verlauf im allgemeinen leicht, obwohl infolge der unzulänglichen Kriegernährung die Zahl der Todesopfer immer noch verhältnismäßig hoch ist. Vor

Wir bemerken am Rande

Der Kronzeuge Die schönen Tage von Teheran sind nun vorüber, und die anglo-amerikanischen Gazette orakeln darüber, wie die lögenden Worte zu verstehen sind, die am Ende dieser Konferenz erklangen. Frieden versprechen die Gangster beider Hemisphären mit heuchlerlichem Mund der kämpfenden und leidenden Welt einen Frieden, der angeblich Flucht und Schrecken des Krieges auf Generationen hinaus beseitigen soll. Allen Völkern, die Tyrannie und Unterdrückung ablehnen, stände die Aufnahme offen in die weltumspannende Familie der demokratischen Nationen... Den nötigen Kommentar zu diesem krausen Text hat bekanntlich Südafrikas Ministerpräsident, Englands Feldmarschall Smuts, der Stellvertreter Churchills, in London gegeben, und diese Rede verdient es wahrlich unvergessen zu bleiben. Smuts ist der Kronzeuge dafür, wie die Formulierungen der „Großen Drei“ zu verstehen sind. Die Völkerfamilie der Demokratien — das ist die Machtspäre der Kremljuden, die jenen, der sich in diese „Harmonie“ nicht fügen will, auf dem probalen Wege des Genickschlusses „von Furcht und Not befreien“. Die GPU soll der Garant des Friedens in Europa werden, so wie sie in Teheran Garant der Sicherheit der hochmögenden Herren Kriegsverbrecher war. Moskau räumt schon jetzt mit den von England be-günstigten Emigranten-„Regierungen“ für Polen und Jugoslawien auf, um freie Bahn für die künftige „Ordnung“ in Europa zu schaffen — eine Ordnung, die selbst denjenigen unter den kleinen Nationen unseres Kontinents nicht sympathisch sein wird, die sonst keineswegs immer mit Deutschland sympathisierten. Nach Teheran kann es keinen Zweifel mehr geben: Die von Osten wie von Süden gegen die Festung Europa anrennenden Mamelucken Moskaus, Londons und Washingtons haben nur ein Ziel: Sie sollen über der Heimat der abendländischen Kultur, über der Wiege der weißen Rasse die rote Fahne der Weltrevolution aufstellen!

Neue deutsche Angriffe bei Kirowograd

Sowjetische Durchbruchsversuche gescheitert / Ein erfolgreiches U-Boot

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt

Am Brückenkopf von Nikopol wurden mehrere schwächere Angriffe der Sowjets abgewiesen. Südöstlich Kirowograd setzten unsere Truppen ihre Angriffe fort und nahmen ein wichtiges Höhengelände. Weiter nördlich wurde eine sowjetische Kampfgruppe eingeschlossen und vernichtet. Im Raum von Schitomir schlugen mit starken Infanterie- und Panzerkräften geführte feindliche Durchbruchsversuche nach hartnäckigen Kämpfen. 76 Sowjetpanzer wurden abgeschossen. Nordwestlich Redsitzha waren unsere Truppen nach Abwehr feindlicher Gegenangriffe die Bolschewisten weiter zurück. Im Abschnitt von Witebsk beschränkte sich der Feind gestern auf örtliche Angriffe, die abgeschlagen wurden.

Das II. Bataillon des Grenadierregiments 528 unter Führung des Hauptmanns Dörmann hat sich in den schweren Angriffs- und Abwehrkämpfen südwestlich Slobin besonders bewährt.

In Südtalien griff der Feind wiederholt mit starker Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung im Abschnitt von Ortona an. Sämtliche Angriffe wurden in erbitterten Kämpfen unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. Fünf Panzer wurden abgeschossen. An der übrigen Front verließ der Tag ruhig.

Vor der norwegischen Küste griffen fünf britische Torpedoflugzeuge ein deutsches Unterseeboot und ein kleines Fahrzeug der Kriegsmarine mit mehreren Torpedos erfolglos an. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden vernichtet, ein drittes in Brand geschossen.

Nordamerikanische Bomber drangen am gestrigen Tage unter dem Schutz starker Bewaffnung nach Nordwestdeutschland ein. Durch Luftverteidigungskräfte zersprengt und am zusammengefaßten Angriff gehindert, warf der Feind wahllos Spreng- und Brandbomben auf mehrere Orte. 28 der angreifenden Flugzeuge, darunter 21 schwere Bomber, wurden abgeschossen. Vier weitere Flugzeuge verlor der Feind über den besetzten Westgebieten. In den Abendstunden des gestrigen Tages flogen einige schnelle Störflugzeuge in das Rheinland ein.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Eastburne.

Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 23. Dezember

Der Führer verlieh am 19. Dezember das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Kurt von der Chevallerie, Kommandierender General eines Armeekorps, dem Sieger von Korosten, als 357. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Des Führers Kranz für Admiral von Reuter

Nachruf des Großadmirals Dönitz für den Helden von Scapa Flow

Potsdam, 23. Dezember

Auf dem Bornstedter Friedhof wurde am Donnerstagmittag Admiral von Reuter, der Held von Scapa Flow, neben seinem gefallenen Sohn beigesetzt. Großadmiral Raeder legte den Kranz des Führers am Sarge nieder und sprach Abschiedsworte für den Führer und für die Kriegsmarine. Er würdigte in dankbaren Worten die großen Verdienste des verstorbenen Admirals in der alten Kriegsmarine und um den Wiederaufbau der Kriegsmarine im neuen Deutschland. Die deutsche Kriegsmarine, so sagte er, nehme Abschied von diesem großen Toten, mit dem Gelöbnis, bis zum Siege zu kämpfen.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, hat zum Tode des Vizeadmirals Ludwig von Reuter folgenden Nachruf eilassen: „Am 18. Dezember 1943 starb der Vizeadmiral Ludwig von Reuter. Mit ihm ist ein Flaggoffizier von uns gegangen, der der ehemaligen Kaiserlichen Marine in Krieg und Frieden hervorragende Dienste leistete. Im Weltkrieg bewährte er sich als Kommandant des Schlachtkreuzers „Dernflinger“, als Führer der IV. Aufklärungsgruppe in der Skagerrakschlacht und besonders in dem Gefecht am 17. 2. 1917 gegen einen stark überlegenen Gegner. Im Herbst 1918 wurde er zum Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte ernannt und hatte als solcher bei Kriegsende die schwierige Auf-

gabe der Überführung der Flotte nach Scapa Flow. Auf sich selbst gestellt, abgeschnitten von der Heimat, faßte er den Entschluß, die Flotte zu versenken, um sie dem Zugriff des Feindes zu entziehen. Durch diese mutige und kühne Tat verhinderte er die endgültige Auslieferung unserer Schiffe. In der damaligen dunkelsten Zeit Deutschlands war dieser wagemutige Entschluß ein leuchtendes Fan-deutscher Erwachens. Der Name des Admirals von Reuter wird mit dieser charaktervollen Tat unlösbare Verbunden sein und so in der Kriegsmarine für alle Zeiten weiterleben.“ gez. Dönitz, Großadmiral und Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.

Finnlands Dank an Deutschland

Helsinki, 23. Dezember

Zur Verlängerung des deutsch-finnischen Handelsabkommen für das Jahr 1944, das in der finnischen Morgenpresse starke Beachtung findet, betont „Uusi Suomi“ in seinem Leitartikel, daß es vor allem die aus Deutschland gelieferten Mengen an Brotgetreide und Lebensmittel waren, die die Sicherstellung der Ernährung des finnischen Volkes bis zur nächsten Ernte ermöglichten. Deutschland, so stellt das Blatt abschließend fest, sei das einzige Land, daß Finnland wahrhaft unterstützen könnte und entsprechend handele. Das finnische Volk nehme mit Freuden die deutsche Weihnachtsbotschaft entgegen und werde sie in seinem Herzen bewahren.

genau wußte, worum eigentlich dieser ganze Krieg vom englischen Standpunkt aus geführt wird. Ein Vertreter des „News Chronicle“ hat in den letzten Wochen als Bergmann unter Tage gearbeitet und erzählt jetzt seine Erfahrungen. Am meisten fiel ihm das grenzenlose Mißbrauen der Arbeiter auf — ein Mißbrauen, das sich gegen jede politische Organisation richtet, gegen die Regierung, gegen die Gewerkschaften, gegen die Parteien einschließlich der Kommunisten: „Sie haben einfach alles satt“ (they have fed up), heißt es in dem Bericht, und durchweg hätten die Bergarbeiter sich dahin geäußert, daß sie in diesem Kriege „garnicht gewinnen würden, daß die Bergwerksbesitzer ihn nur benutzt haben, um große Profite zu machen; die Bonzen seien überall gleich.“ Ähnlich denken natürlich alle anderen Arbeiterschichten und auch der sogenannte Mittelstand, der zum größten Teil noch bedeutend schlechter dran ist als die Arbeiter.

Die Enttäuschung über die ausgebliebenen

militärischen Erfolge des abgelaufenen Jahres schiebt auf dem fruchtbaren Boden einer solchen Stimmung rasch und stark ins Kraut. Man sieht den Frieden herbei, hat aber gleichzeitig Angst vor ihm, da er nach allgemeiner Überzeugung neue Arbeitslosigkeit bringen muß. Dazu kommt die an die Nerven reißende Ungeißheit über Art und Zeitpunkt der deutschen Vergeltung und der deutschen sogenannten „Geheimwaffe“ — die im Augenblick zu meiste erörterte Frage in der englischen Öffentlichkeit. Die Furcht vor dieser Vergeltung mindert die Freude über die Zerstörungen in den deutschen Städten beträchtlich. Die Boulevard-Blätter veröffentlichten zwar fortgesetzt die fröhlich grinsenden Gesichter blutjünger, teilweise farbiger Piloten, die von ihren nächtlichen Bomberangriffen zurückkehrten, aber den Massen ist es beim Anblick dieser Bilder gar nicht so fröhlich zu Mute, und nach mancherlei Anzeichen zu urteilen auch den Piloten nicht...

„Zwei Pferde, sagst du?“

„Zwei.“

„Und wohin die Reise geht, und mit wem und wohin, daß die Gäule gleich nach Mitternacht bereit stehen sollen, habe ich gehört.“

„Seit wann reisen denn gute Christenmenschen um Mitternacht?“

Aber der Gastwirt hatte sein Geld aufgezählt, sagte „Behüte Gott“ und ging hinaus.

Jan hätte sich gern eins gepfiffen, um harmlos zu erscheinen, doch fühlte er die Blicke der Frau Josephine wie zwei Degen spitzen an sich herumkitzeln und brach schließlich heraus:

„Zum Teufel, ich weiß von nichts!“

„Du weißt von nichts, aber ich weiß von etwas! Von höchst verdächtigen Dingen weiß ich etwas, die da vorgehen, lieber Jan, und wenn du mir nicht auf der Stelle, vor meinen sehenden Augen und hörenden Ohren schwörst, die Wahrheit zu sagen — dann —! Also der Magister will verreisen, nicht wahr? Das wissen wir ja. Aber wozu braucht er zwei Pferde und woher hat er das Geld, und was ist das für Geld, das noch in deiner Tasche steckt und was hat es mit dem schwarzen Kreuz auf sich und mit der Abreise um Mitternacht? — Nun, lieber Jan? Du antwortest nicht? Also weißt du alles. Und ihr beide wollt fort, du mit, wehe nicht mit den Händen. Aber ich werde zum hohen Rate gehen und zum durchlauchten Herrn Kurfürsten. Man wird dich in Eisen legen, Jan. Das ist noch immer die Strafe für freche Verführer gewesen und ich bin eine ehrbare und unbeschriebene Witwe. Eine arme Witwe, Gott sei's gegeagt, der du den Kopf verdreht hast. O lieber Gott, daß doch der

Eisenbahnersteik in USA?

Sch. Lissabon, 23. Dez. (Eigenmeldung der LZ)

Die Besprechungen zwischen Roosevelt und den Vertretern der Eisenbahnverbände waren ergebnislos. Roosevelt richtete auf der Pressekonferenz des Weißen Hauses einen beweglichen Appell an die Eisenbahner, unter keinen Umständen zu streiken; ein Verzicht auf den Streik wäre das beste Weihnachtsgeschenk für das amerikanische Volk, außerdem hätten die Eisenbahner die Pflicht, die Versorgung der amerikanischen Soldaten im Lande und in Übersee sicherzustellen. Roosevelt zeigte sich in der Pressekonferenz bereit, den Eisenbahner wenigstens eine Bezahlung der Überstunden zu gewähren, dagegen hat die Regierung bisher eine Lohnhöhung rücksichtslos abgelehnt. Die Regierung droht, die Eisenbahnen in eigene Verwaltung zu übernehmen, sobald der Streik ausbrechen sollte.

Washington ohne Abendzeitung

Genf, 23. Dezember

Der in Washington wegen Lohnstreitigkeiten ausgebrochene Setzerstreik hat, wie aus den Vereinigten Staaten berichtet wird, zu einer starken Verkleinerung der Washingtoner Morgenblätter geführt. Diese erscheinen nur noch in einer Ausgabe. Die Abendpresse fällt völlig aus. Einige Zeitungen bringen nur die Hauptnachrichten und diese in photokopierten Schreibmaschinendruck.

Londoner Erkenntnis

Stockholm, 23. Dezember

Das Londoner Luftfahrtministerium hat der Presse Anweisungen gegeben, den Widerstand der deutschen Verteidigung gegen britische Luftangriffe nicht mehr wie bisher herabzusetzen. Die Aufgaben der britischen Piloten werden von Woche zu Woche schwieriger, die feindliche Abwehr werde immer mehr und mehr verbessert und erschwere die Angriffe außerordentlich. Immer wieder müsse man neue Berechnungen anstellen und darüber nachsinnen, wie der Feind am besten übertrumpft oder überlistet werden könnte.

Aus diesen Anweisungen geht klar hervor, daß die deutsche Abwehr gegen die Massenterrorangriffe den Engländern bereits viel zu schaffen macht und daß die Aufgabe der britischen Terrorbomber sich von Tag zu Tag schwieriger gestaltet.

Goebbels spricht am Heiligabend

Berlin, 23. Dezember

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Heiligabend zur fünften Kriegsweihnacht zu den Deutschen in der Heimat, an der Front und in aller Welt. Die Rede wird um 21 Uhr über alle deutschen Sender übertragen.

Der Tag in Kürze

Major Seifert, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, der sich im Kampf gegen England als schneidiger Jagdflieger das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben hatte, ist gefallen.

In Anwesenheit führender japanischer und deutscher Persönlichkeiten aus Kultur und Geistesleben stand in der Industriestadt Osaka die Einweihung des Japanisch-deutschen Kultur-Instituts Zwischenstelle „Kinki“ statt. „Kinki“ ist die Bezeichnung für Zentraljapan.

Die irakische Regierung Nuri es Said ist, so meldet „Exchange Telegraph“ aus Bagdad, zurückgetreten.

Ein gemischter nordamerikanisch-kanadischer Truppenverband kämpft bereits an der süditalienischen Front, meldet „Exchange Telegraph“ — ein Beweis, wie sehr sich Kanada immer mehr von England ab — und den Vereinigten Staaten zuwendet.

Das japanische Kabinett beschloß die Bildung eines ständigen Ernährungsrates, dem alle Fragen dieses Gebietes von der Erzeugung bis zur Verteilung in Japan, Mandschukuo, Korea und Formosa unterstehen.

Der Präsident Nationalchinas, Wangtschingwei, hat dieser Tage die Kugel aus seinem Körper entfernen lassen, die bei einem Mordversuch im Jahre 1935 während der 5. Vollstzung des Zentralüberwachungsausschusses des Kuomintang in Nanking auf ihn abgeschossen wurde. Die Operation ist gut verlaufen, die Genesung schreitet rasch vorwärts.

Verlag und Druck: Litsmannsäder Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (s. Z. Wehrmacht) L. V. Bertold Bergmann. Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Litsmannsäder. Für Anzeigen gilt s. Z. Ausgezeichnete Preise 3.

Die Schmitz noch lebte; aber deinen sauberen Herrn Magister lasse ich in den Schulturnen werfen, so wahr ich selig werden will, denn es gibt noch ein Recht für schutzlose Witwen, hier auf Erden und drüber im Jenseite.“

Jan fühlte sein Herz weggeschmolzen. Er kam sich in der Tat ungeheuer schlecht vor. Und nun meinte sie noch dazu. Sie war unschuldig und er war ein Wüstling. Zackerbomben und läßt, ja! Und wenn er in Eisen lag und José Maria im Schulturn, wer rettete dann Marie-Anne und Griet?

„Frau Josephine“, stotterte er, „ich bitte Euch, weint nicht so schrecklich, ich schwörte Euch —“

„OOO, Jan, daß gerade du mich verraten konntest!“

„Ich schwörte Euch —“

„Du schwörst mir — daß du mich nie verlassen willst? Schwörst du das?“

Jan dachte zwar, daß er gestern abend geschworen hatte, er wolle um Mitternacht — aber das ging nun schon in einem hin.

„Hier in meine Hand schwörst!“ sagte Frau Josephine und ihre Tränen tropften herab.

„Ich schwörte es!“

„Bei Gott?“

„Bei Gott!“

„OO, Jan“, rief sie und umarmte ihn, „wenn du doch recht einsehen wolltest, wie gut ich es mit dir meine.“

Und sie führte ihn zu der Wirtschaft und zog ihn neben sich und legte sein Haupt an ihre Brust, die heftig wogte.

(Fortsetzung folgt)

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

9)

(Nachdruck verboten)

„Das?“ sagte Jan, „scheint mir ein Beutel zu sein. Ein Geldbeutel, wenn nicht allein trügt.“

„Das sehe ich wohl. Aber was sollst du damit. Sag es mir Jan.“

„Ich?“ machte er erstaunt.

„Bist du der Jan?“ fragte die Bäuerin.

„Ich möchte fast drauf schwören.“

„Und dies ist der Blaue Hecht! Und du bist der Jan. Es ist richtig. Also nimm. Und vergiß das Kreuz nicht.“

Jan wog den Beutel; er war nicht leicht. Von Griet kam er, das war sicher. Aber was sollte er darmit? Nun, wenn man reiste, durfte man vielleicht nicht ganz ohne Geld sein?

Die Bäuerin war fort. Frau Josephine saß Jan am Arm.

„Jan“, sagte sie lieblich, „ich dächte du würdest gut tun, mir zu sagen, von wem das Geld ist und wozu?“

„Oh“, sagte Jan, „wenn Ihr's durchaus wissen wollt: von einer ehrenwerten Dame, die mich besser hält als Ihr, von der ich Zeit meines Dienstes noch keinen blanken Karolin oder Ferdinandsgulden gesehen habe.“

„Jan!“ rief Frau Josephine, „Jan! Was tust du mir an! Habe ich das um dich verdient?“

Es ist schon alles eins, dachte Jan und wollte entwischen, aber sie hielt ihn fest.

Da quollte die Klingel und es trat jemand herein, den Jan zuerst für einen Retter ansah,

Ein Kurort wird zur Stadt der werdenden Mütter

Sorglos dem freudigen Ereignis entgegen / Ärztliche Hilfe, frauliche Betreuung / Stätte des Lebenswillens

Die Fürsorge für die werdenden Mütter in den luftbedrohten Gebieten ließ eine Planung Wirklichkeit werden, die in ihrem Ziel völlig neuartig war. Im Gau Südhannover-Braunschweig wurde der Betreuungsarbeit, die die Partei durch die NSV, zum Schutze gegen feindlichen Terror unseren Müttern und Kindern widmet, mit der Schaffung einer „Stadt der werdenden Mütter“ ihre Krönung gegeben.

Gendwo in den wilden Bergen des Gau-Süds liegt ein alter Kurort, der jährlich hunderten von Erholungssuchenden im Sommer Winter Entspannung bot. Der buntbeblätterte Prospekt kündete die Vorteile des Kurortes und ließ das Bemühen um das Wohl der

In diesem Reich der Ruhe und des Friedens herrscht die aufsichtsführende Arztin, die mit Tatkraft und Umsicht die Verantwortung für das Wohlergehen der jungen Mütter trägt. Sie sieht nicht nur vom medizinischen Standpunkt aus die Beschwerden und die Freuden, die das Mutterwerden mit sich bringt. Sie ist selbst Mutter und hat dieser Tage inmitten ihrer Schutzbefohlenen den Stammhalter geboren. Das ereignete sich eine halbe Stunde später, als sie gerade drei neuen Erdenbürgern den Weg in diese Welt erleichtert hatte. Kein schöneres Beispiel aufopfernder Tätigkeit auch

Betrieb". Als mittlerweile zehn Heime für diesen lebensfördernden Zweck eingerichtet waren, drängte sozusagen ein Fall den anderen. Man wird jeden Tag nicht vergessen, als innerhalb von vierundzwanzig Stunden sechs neue Erdenbürgen sich zu Wort meldeten. Demnächst wird, wie gesagt, der Tausendste erwartet.

Sechs Wochen vorher, sechs Wochen nachher

Sechs Wochen vor der Entbindung wohnen die jungen Mütter in einem Heim, das mit allen seinen Einrichtungen der besonderen fürsorgenden Betreuung dient. Wenn sich die ersten Anzeichen des Ereignisses bemerkbar machen, werden die Frauen die wenigen Schritte über die Straße in das Entbindungsheim geleitet, wo schon das bewohnte Zimmer auf sie wartet. Eigentlich sind es zwei für solchen Zweck eingerichtete Zimmer, denn nicht immer wartet der künftige Erdenbürger, bis sein Vorgänger mit kräftigem Schrei seine Ankunft verkündet hat. In diesem Haus der Geburten währt der Aufenthalt etwa acht Tage. Dann kommt die Zeit der Nachkur, der kräftigenden Erholung, in der die jungen Mütter mit ihren Kindern wiederum sechs Wochen lang nur sich selbst und dem Neugeborenen leben dürfen.

Es ist eine unwirkliche Welt, denn die meisten Frauen, die hier für einige Wochen die schwerste und freudenreichste Zeit ihres Lebens verbringen, haben noch nie Gelegenheit gehabt, sich so ausschließlich sich selbst und dem bevorstehenden Ereignis zu widmen. Die tätige Hausfrau wird selbstverständlich mit froher Erwartung allein nicht ausgefüllt sein. Nicht einmal in diesen Wochen; die kleine alltägliche Beschäftigung mit dem Aufräumen

In Plutokratien



(Zeichnung Kraft)

„Hilf, Himmel, daß sie nicht fallen... gib, daß sie nicht fallen!“

„Ja, ja, ich habe auch zwei Söhne, die gegen die Deutschen in Italien kämpfen!“

„Was heißt Söhne? Ich rede von meinen Rüstungspapieren!“

des Zimmers oder mit der gelegentlichen Hilfe in der Küche kann eine Frau nicht ausfüllen. Die Sorge um die anderen Kinder hat sie auch nicht mehr, denn diese sind im NSV-Kinderheim für diese Zeit wohlversorgt. Aber man hat bei der Planung der „Stadt der werdenden Mütter“ wohl vorausgesiehen, daß mit Entbindungsheimen, Erholungsheimen und Kindergärten der Zweck einer solchen Einrichtung nicht völlig erfüllt ist. Und so wurde der Gedanke eines „Hauses der Frau“ verwirklicht, eines Mittelpunkts hausfraulichen Lebens, der dem erholsamen Leben einen wesentlichen Inhalt gibt.

Wochenarbeitsplan im „Haus der Frau“

Die Einrichtung des „Hauses der Frau“ bringt vielfältige Möglichkeiten zur Betreuung im Mütterdienst, in hauswirtschaftlichen Fragen und kulturellen Veranstaltungen. Die NS-Frauenschaft gibt hier die Anregungen aus dem unerschöpflichen Quell ihrer Erfahrungen. Die Frage „Was geschieht im Haus der Frau?“ erhält schon im Vorraum mit dem ausgehängten Wochenarbeitsplan eine umfassende Antwort. Für Montag ist ein Hausfrauenmittag angekündigt, an dem alle hauswirtschaftlichen und pflegerischen Fragen behandelt werden sollen; der Dienstag ist freien Lie-

dern gewidmet; und der Mittwochnachmittag wird den Müttern das deutsche Schrifttum, besonders unsere deutschen Märchen, nahebringen. An einem Sprechnachmittag werden alle Gegenwartswarten behandelt, und dann fehlt selbstverständlich nicht die Bastelstunde.

Wenn die frühe Dämmerung die Heimbewohner schon am Nachmittag unter der Lampe am gemütlichen Tisch versammelt, entstehen all die zierlichen bunten Sachen, die selbst herzustellen immer eine besondere Freude für die jungen Mütter ist. Oft haben sie alles verloren, was sie für das Kleine vorbereitet hatten. Und nun lassen sie aus einem Stoffrest oder einem bunten Wollknäuel wieder die zierlichsten Dinge hervorzuzaubern. Gelegentliche Ausschlüsse im „Haus der Frau“ zeigen dann in friedlichem Wettbewerb die mannigfachen Gegenstände, die mit Nadel und Faden beinahe aus dem Nichts geschaffen wurden.

So vergehen für die jungen Mütter erfüllte Tage und Wochen. Was mit der „Stadt der werdenden Mütter“ geschaffen wurde, ist nicht nur als praktischer Nationalsozialismus. Auch dieses Werk dient der Unvergänglichkeit unseres Volkes.

Was alles in der Welt passiert

Gänserich als Lebensretter

Mannheim. Ein seltenes Fall von Lebensrettung spielte sich dieser Tage in Konitz ab. Beim Spielen war ein zweijähriges Kind in den Fluss gefallen und wäre vermutlich ertrunken, wenn nicht die in der Nähe befindlichen Leute auf höchst merkwürdig Art und Weise auf den Vorfall aufmerksam gemacht worden wären. Ein auf dem Fluss schwimmender Gänserich erhob nämlich plötzlich ein furchterliches Geschrei und flatterte aufgeregt hin und her, so daß eine Frau, durch das merkwürdige Verhalten des Tieres aufmerksam geworden, an das Ufer trat und das treibende Kind sah, das sie dann im letzten Augenblick aus dem Wasser bergen konnte.

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

25 Jahre Nordische Auslandsinstitute in Greifswald. Die Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Greifswald, beging mit einer akademischen Feier das 25-jährige Bestehen ihrer Nordischen Auslandsinstitute, der einzigen derartigen Institute in Deutschland. Die Entwicklung dieser Institute, hat Schritt gehalten mit der Vertiefung des nordischen Gedankens in Deutschland. Heute besteht für jedes nordische Land einschließlich Finnland und Island ein besonderes und völlig selbstständig arbeitendes Institut in Greifswald. Zukunftsauflage ist, die kulturelle Zusammenarbeit mit den nordischen Völkern zu pflegen und zu vertiefen.

Ausstellungen

Jahressausstellung der Chemnitzer Künstler. (Eigenerichter der LZ) In den Räumen der Kunstsäthe wurde die Jahressausstellung Chemnitzer Künstler eröffnet. Sie bietet einen umfassenden Überblick über alle Gebiete der darstellenden Kunst. Aus der Reihe der zahlreichen Künstler, die ein Zeugnis davon ablegen, daß auch oder gerade in einer Industriestadt das Bedürfnis nach künstlerischer Betätigung groß und erfolgreich ist, seien nur die Namen von zwei Künstlern genannt, deren Bilder man wiederholt auf der Großen Deutschen Kunstaustellung begegnen konnte: Carl Lange und Rudolf Pleißner.

Film

Finnlands größte Filmgesellschaft 25 Jahre. Die Suomi Film, die größte finnische Filmgesellschaft, ist 25 Jahre alt geworden. Am 20. Dezember 1918 gegründet, entstand sie durch Zusammenschluß der beiden Gesellschaften Suomen Biografi Oy. und Suomen Filmikuvaamo Oy. Suomi Film war lange Zeit die einzige Filmgesellschaft des Landes und gilt als „Die Mutter“ beinahe aller im Lande jetzt tätigen Filmgesellschaften. Sie hat das unbestreitbare Verdienst, den finnischen Film auf dem internationalen Filmmarkt konkurrenzfähig gemacht zu haben.



Große Deutsche Kunstaustellung München 1943

Haus der deutschen Kunst in München wurden, wie bereits berichtet, anlässlich des im Dezember durchgeföhrten Austausches verkaufter Werke eine größere Anzahl von Arbeiten der Malerei, Graphik und Bildhauer, die aus räumlichen Gründen zunächst nicht aufgenommen werden konnten, neu in der Ausstellung gezeigt. Alfred Roloff, Berlin, „Vormarsch“ (Öl). (Fot. Atlantic/He.)

anschaulich erkennen. Die gemilderte Stehlage erwies sich als gesundheitlich empfehlenswert, die anmutige Landschaft bot viel Platz; am unvermeidlichen Schwanenteich zwölfe weiße lackierte Bänke zum Ausruhen, und Kurtaxe war entsprechend hoch.

Der alte Kurort hat sein Gesicht gewandelt. Not der Zeit führte ihn einer neuen Bedeutung zu. Die Kurtaxe ist gefallen, wenige Prospekte haben ihren Sinn verloren. Eine Woche ist es her, da „das erste Haus der werdenden Mütter“ zur Stätte der Entspannung und Erholung für werdende Mütter aus luftbedrohten Gebieten wurde. Daraus hat sich die Stadt der werdenden Mütter entwickelt, in Zweckbestimmung bisher einmalig im Reich. In den nächsten Tagen wird hier das Tausend der kleinen Erdenbürger vollendet sein...

Reich der Frau Doktor

Vom Bahnhof rollen die Autobusse ins Land. Müttern scheint es wie eine Fahrt in eine wirkliche Welt. Sie haben gar nicht mehr Angst, wie klar die Luft in den Bergen ist, waren befangen von einem Leben, das sich zwischen Schutt und Asche einer teilweise zerstörten Stadt abspielte. Die für ihre Reise in Ruhe der Berge notwendigen Formalitäten eigentlich gar keine mehr. Sechs Wochen der zu erwartenden Entbindung melden die werdenden Mütter in der Dienststelle der NSV. Vielleicht schon am nächsten Tage ziehen sie sich in den Autobus, der sie bis vor die Türe des Hauses führt, in dem sie sorglos und freudigen Ereignis entgegensehen können. Sind in einer Obhut hier, die alles Wünschen und Hoffen harmonisch vereint.

Große Deutsche Kunstaustellung München 1943 / August Peukert, Großauheim: „Kohlschiffe in einem Mainhafen“ (Öl).

unter körperlichen Beschwerden konnte es für die Frauen geben als diese Arztin, strahlend von Lebenskraft und guter Zuversicht.

Im allerersten Haus der „Stadt der werdenden Mütter“ war es noch ein „gemütlicher

Kurtaxe“ war entsprechend hoch.

Der alte Kurort hat sein Gesicht gewandelt.

Not der Zeit führte ihn einer neuen Bedeutung zu. Die Kurtaxe ist gefallen, wenige Prospekte haben ihren Sinn verloren.

Eine Woche ist es her, da „das erste Haus der werdenden Mütter“ zur Stätte der Entspannung und Erholung für werdende Mütter aus luftbedrohten Gebieten wurde. Daraus hat sich die Stadt der werdenden Mütter entwickelt, in Zweckbestimmung bisher einmalig im Reich. In den nächsten Tagen wird hier das Tausend der kleinen Erdenbürger vollendet sein...

Der alte Kurort hat sein Gesicht gewandelt.

Not der Zeit führte ihn einer neuen Bedeutung zu. Die Kurtaxe ist gefallen, wenige Prospekte haben ihren Sinn verloren.

Eine Woche ist es her, da „das erste Haus der werdenden Mütter“ zur Stätte der Entspannung und Erholung für werdende Mütter aus luftbedrohten Gebieten wurde. Daraus hat sich die Stadt der werdenden Mütter entwickelt, in Zweckbestimmung bisher einmalig im Reich. In den nächsten Tagen wird hier das Tausend der kleinen Erdenbürger vollendet sein...

Der alte Kurort hat sein Gesicht gewandelt.

Not der Zeit führte ihn einer neuen Bedeutung zu. Die Kurtaxe ist gefallen, wenige Prospekte haben ihren Sinn verloren.

Eine Woche ist es her, da „das erste Haus der werdenden Mütter“ zur Stätte der Entspannung und Erholung für werdende Mütter aus luftbedrohten Gebieten wurde. Daraus hat sich die Stadt der werdenden Mütter entwickelt, in Zweckbestimmung bisher einmalig im Reich. In den nächsten Tagen wird hier das Tausend der kleinen Erdenbürger vollendet sein...

Der alte Kurort hat sein Gesicht gewandelt.

Not der Zeit führte ihn einer neuen Bedeutung zu. Die Kurtaxe ist gefallen, wenige Prospekte haben ihren Sinn verloren.

Eine Woche ist es her, da „das erste Haus der werdenden Mütter“ zur Stätte der Entspannung und Erholung für werdende Mütter aus luftbedrohten Gebieten wurde. Daraus hat sich die Stadt der werdenden Mütter entwickelt, in Zweckbestimmung bisher einmalig im Reich. In den nächsten Tagen wird hier das Tausend der kleinen Erdenbürger vollendet sein...

Der alte Kurort hat sein Gesicht gewandelt.

Not der Zeit führte ihn einer neuen Bedeutung zu. Die Kurtaxe ist gefallen, wenige Prospekte haben ihren Sinn verloren.

Eine Woche ist es her, da „das erste Haus der werdenden Mütter“ zur Stätte der Entspannung und Erholung für werdende Mütter aus luftbedrohten Gebieten wurde. Daraus hat sich die Stadt der werdenden Mütter entwickelt, in Zweckbestimmung bisher einmalig im Reich. In den nächsten Tagen wird hier das Tausend der kleinen Erdenbürger vollendet sein...

Der alte Kurort hat sein Gesicht gewandelt.

Not der Zeit führte ihn einer neuen Bedeutung zu. Die Kurtaxe ist gefallen, wenige Prospekte haben ihren Sinn verloren.

Eine Woche ist es her, da „das erste Haus der werdenden Mütter“ zur Stätte der Entspannung und Erholung für werdende Mütter aus luftbedrohten Gebieten wurde. Daraus hat sich die Stadt der werdenden Mütter entwickelt, in Zweckbestimmung bisher einmalig im Reich. In den nächsten Tagen wird hier das Tausend der kleinen Erdenbürger vollendet sein...

Der alte Kurort hat sein Gesicht gewandelt.

Not der Zeit führte ihn einer neuen Bedeutung zu. Die Kurtaxe ist gefallen, wenige Prospekte haben ihren Sinn verloren.

Eine Woche ist es her, da „das erste Haus der werdenden Mütter“ zur Stätte der Entspannung und Erholung für werdende Mütter aus luftbedrohten Gebieten wurde. Daraus hat sich die Stadt der werdenden Mütter entwickelt, in Zweckbestimmung bisher einmalig im Reich. In den nächsten Tagen wird hier das Tausend der kleinen Erdenbürger vollendet sein...

Der alte Kurort hat sein Gesicht gewandelt.

Not der Zeit führte ihn einer neuen Bedeutung zu. Die Kurtaxe ist gefallen, wenige Prospekte haben ihren Sinn verloren.

Eine Woche ist es her, da „das erste Haus der werdenden Mütter“ zur Stätte der Entspannung und Erholung für werdende Mütter aus luftbedrohten Gebieten wurde. Daraus hat sich die Stadt der werdenden Mütter entwickelt, in Zweckbestimmung bisher einmalig im Reich. In den nächsten Tagen wird hier das Tausend der kleinen Erdenbürger vollendet sein...

Der alte Kurort hat sein Gesicht gewandelt.

Not der Zeit führte ihn einer neuen Bedeutung zu. Die Kurtaxe ist gefallen, wenige Prospekte haben ihren Sinn verloren.

Eine Woche ist es her, da „das erste Haus der werdenden Mütter“ zur Stätte der Entspannung und Erholung für werdende Mütter aus luftbedrohten Gebieten wurde. Daraus hat sich die Stadt der werdenden Mütter entwickelt, in Zweckbestimmung bisher einmalig im Reich. In den nächsten Tagen wird hier das Tausend der kleinen Erdenbürger vollendet sein...

Der alte Kurort hat sein Gesicht gewandelt.

Not der Zeit führte ihn einer neuen Bedeutung zu. Die Kurtaxe ist gefallen, wenige Prospekte haben ihren Sinn verloren.

Eine Woche ist es her, da „das erste Haus der werdenden Mütter“ zur Stätte der Entspannung und Erholung für werdende Mütter aus luftbedrohten Gebieten wurde. Daraus hat sich die Stadt der werdenden Mütter entwickelt, in Zweckbestimmung bisher einmalig im Reich. In den nächsten Tagen wird hier das Tausend der kleinen Erdenbürger vollendet sein...

Der alte Kurort hat sein Gesicht gewandelt.

Not der Zeit führte ihn einer neuen Bedeutung zu. Die Kurtaxe ist gefallen, wenige Prospekte haben ihren Sinn verloren.

Eine Woche ist es her, da „das erste Haus der werdenden Mütter“ zur Stätte der Entspannung und Erholung für werdende Mütter aus luftbedrohten Gebieten wurde. Daraus hat sich die Stadt der werdenden Mütter entwickelt, in Zweckbestimmung bisher einmalig im Reich. In den nächsten Tagen wird hier das Tausend der kleinen Erdenbürger vollendet sein...

Der alte Kurort hat sein Gesicht gewandelt.

Not der Zeit führte ihn einer neuen Bedeutung zu. Die Kurtaxe ist gefallen, wenige Prospekte haben ihren Sinn verloren.

Eine Woche ist es her, da „das erste Haus der werdenden Mütter“ zur Stätte der Entspannung und Erholung für werdende Mütter aus luftbedrohten Gebieten wurde. Daraus hat sich die Stadt der werdenden Mütter entwickelt, in Zweckbestimmung bisher einmalig im Reich. In den nächsten Tagen wird hier das Tausend der kleinen Erdenbürger vollendet sein...

Der alte Kurort hat sein Gesicht gewandelt.

Not der Zeit führte ihn einer neuen Bedeutung zu. Die Kurtaxe ist gefallen, wenige Prospekte haben ihren Sinn verloren.

Eine Woche ist es her, da „das erste Haus der werdenden Mütter“ zur Stätte der Entspannung und Erholung für werdende Mütter aus luftbedrohten Gebieten wurde. Daraus hat sich die Stadt der werdenden Mütter entwickelt, in Zweckbestimmung bisher einmalig im Reich. In den nächsten Tagen wird hier das Tausend der kleinen Erdenbürger vollendet sein...

Der alte Kurort hat sein Gesicht gewandelt.

Not der Zeit führte ihn einer neuen Bedeutung zu. Die Kurtaxe ist gefallen, wenige Prospekte haben ihren Sinn verloren.

Eine Woche ist es her, da „das erste Haus der werdenden Mütter“ zur Stätte der Entspannung und Erholung für werdende Mütter aus luftbedrohten Gebieten wurde. Daraus hat sich die Stadt der werdenden Mütter entwickelt, in Zweckbestimmung bisher einmal

Tag in Litzmannstadt

Der große Augenblick

Das Unwahrscheinliche wird Ereignis — der Urlaubschein „knistert“ in der Tasche (in jeder Schilderung, die etwas auf sich hält, knistern wichtige Dokumente grundsätzlich). Und endlich sitzt du auch in der Bahn. Du steigt ein und steigst um und wartest geduldig auf Bahnhöfen, aber du hast doch das Gefühl: man kommt vorwärts.

Die Gespräche der Landser in der Bahn zerfallen in zwei Teile: erster Teil der Reise (unter Heranziehung des gesamten verfügbaren Zugpersonals und aller erreichbaren Kursbücher); welche Strecke ist für mich die günstigste? Wenn wir keine Verspätung haben, erreiche ich in X-Stadt noch den SF-Zug nach..., wo ich auch gleich wieder Anschluß habe, anderseits könnte ich usw. usw.

Und wenn man dann glücklich in seinem heimatlichen Anschlußzug sitzt (was auch ohne unser großes Kopfzerbrechen geklappt hätte, da die Reichsbahn schon dafür sorgt, das wir schnell vorwärtskommen), beginnt ein „neues“ Gesprächsthema. Mit den neuen Reisekameraden werden nun von der Warte des Reisenden mit Erfahrung die Zugverbindungen besprochen und die verschiedensten Möglichkeiten und Kombinationen erörtert: ich hätt ja auch so und so fahren können, aber... usw. So vergeht die Zeit.

Aber dann kommen die letzten Stunden der Bahnfahrt — eine Erfindung des Teufels. Lang und länger zieht sich die Zeit.

Aber einmal ist auch das vorbei. Mit letzter Kraft nach schlaflosen Nächten wirst du dein Gepäck hinauf in deine Behausung. Und dann ist der große, der so lang ersehnte, in Wunschbilden so oft gesuchte Augenblick da: dein Namensschild leuchtet dir entgegen, Herr des Hauses, zur Zeit der Schlüsselgewalt beraubt, stehst du vor deiner Wohnungstür. Fast feierlich und nach einem Augenblick der inneren Sammlung und Besinnung greift du mit spitzem Finger nach der Klingel. Drrrrrr schrillt es durch das im Morgenräumen schlafende Haus. Einen Augenblick hat die Zeit still gestanden, jetzt wird sie, die vorher so träge, mit unheimlicher Geschwindigkeit zu rasen beginnen. Dein Urlaub hat begonnen.

Frohe Weihnacht!

Heute 17 Uhr Ladenschluß!
Versäume deine Einkäufe nicht!

Konzert der Kriegsmarine

Das Musikkorps der Marine-Standortkommandantur Kiel veranstaltete nach seiner überaus erfolgreichen Reise durch das Wartheiland in der Sporthalle ein Großkonzert, das sich größter Anteilnahme zu erfreuen hatte und lange vorher ausverkauft war. Die Unterhaltungsweisen und Märsche, darunter die beliebten eigenen Weisen unserer Kriegsmarine, fanden stärksten Anklang, zumal sie unter der Stabführung von Stabsmusikmeister Rath schmissig und mit großem Können vorgebracht wurden. Der zweite Teil des Programms brachte ein Wunschkonzert, das besonders freudig begrüßt wurde. Die Veranstaltung hinterließ einen denkbar günstigen Eindruck. Der Reinertrag wurde dem Kriegswinterhilfswerk überwiesen. Der Betrag von rund 8000 Mark beweist, wie sehr die Hörer mit den Darbietungen einverstanden waren. L.

Apotheken schließen früher. Die Apotheken schließen mit Genehmigung des Regierungspräsidenten um 16 Uhr.

Kriegswirtschaftsvergehen. Festgenommen wurden folgende Polen: Kazimierz Hadrysiak, 37 Jahre alt; Helena Kozańska, 33 Jahre alt, und Marjan Łukaszewicz, 62 Jahre alt. Sie hatten versucht, falsche Zuckerkartenabschnitte in Verkehr zu bringen und in verschiedenen Geschäften Zucker einzukaufen.

Wir verdunkeln heute von 16.40 bis 7.25 Uhr

L. Z.-Sport vom Tage Auch 1944 Hallenkampfspiele der H.J.

Von der Reichsjugendführung werden auch für die Winterkampftag 1944 Hallenkampfspiele der Hitler-Jugend ausgeschrieben, mit denen die Deutschen Jugendmeisterschaften im Gerätturnen, Ringen, Gewichtheben, Judo, Fechten und Boxen verbunden sind. Als Termin für die Hallenkampfspiele ist die Zeit vom 26. März bis 1. April 1944 vorgesehen; der Austragungsort wird jedoch erst später bekanntgegeben. Die Banne führen die Bannewettkämpfe in den ausgeschriebenen Wettbewerben bis zum 23. Januar durch, während die Gebietsmeisterschaften in der Zeit bis 12. März zu erledigen sind.

Die Jugendmeisterschaft im Gerätturnen ist ein Zehnkampf mit Einzel- und Mannschaftswertung. Die Jugendmeisterschaften in der Schwerathletik werden als Einzelmeisterschaften in den üblichen Gewichtsklassen abgewickelt, und zwar Ringen in acht Klassen vom Fliegengewicht bis Schwergewicht, und Judo in jeweils sechs Klassen vom Bantam- bis Schwergewicht. Im Boxen umfassen die Jugendmeisterschaften 13 Gewichtsklassen vom Papierge wicht A bis zum Schwergewicht. Im Fechten endlich werden fünf Meisterschaftswettbewerbe ausgetragen, nämlich für die HJ-Einzelflämpfe auf Florret und Säbel sowie ein Florett-Mannschaftskampf für Gebietsmannschaften, sowie für die Mädels im Florett-Einzelflämpf und -Mannschaftskampf für Gebietsmannschaften.

Die Ausscheidungskämpfe zu den Jugendmeisterschaften werden in üblicher Weise in einzelnen Gebietsgruppen abgewickelt. Das Gebiet Westheland führt hierbei die Ausscheidungen im Gewichtheben mit den Gebieten Ostpreußen und Danzig-Westpreußen durch.

Ungarns Schwimmer in Hochform

Beim Budapest Weitschwimmen konnte der mehrfache ungarische Meister Tatos über 200 Meter Kraul mit 2:17 Minuten eine neue Jahresbestleistung aufstellen. Das Gleiche gilt von dem von Nemeth in 1:11,6 Minuten gewonnenen 100-Meter-Brustschwimmen. Besonders Nemeth befindet sich zur Zeit in wahrer Rekordform. Bei den Weltkämpfen, die an Stelle des ausgefallenen Länderkampfes gegen Schweden ausgetragen wurden, verbesserte er über 200 Meter seine erst vor zwei Wochen aufgestellte ungarische Landesbestleistung abermals. Die neue Marke steht jetzt auf 2:43,6 (bisher 2:43,8). Über 100 Meter Kraul vermochte Körösí in 1:00,4 Tatos um eine Zehntelsekunde auf den zweiten Platz zu verweisen. Außerdem wurden bei dieser Gelegenheit die ungarischen Meisterschaften im Längenschwimmen durchgeführt. Als vielseitigster Schwimmer erwies sich Vegházi, der in der Rücken-, Brust- und Kraulage über 300 Meter in 4:10,8 einen neuen ungarischen Rekord aufstellte. Zweiter wurde Körösí in 4:14,2. Auch bei den Frauen gab es im gleichen Wettbewerb, allerdings nur über 200 Meter, durch die viel-

Gemeinsam wird der Geist geschliffen

Die deutsche Berufserziehungsstätte der DAF gibt die Handhabe zur Fortbildung

Mehr können als die anderen, das ist unsere Chance im Leben, nicht nur für Völker, sondern auch für den Einzelmenschen. Der Nationalsozialismus hat uns alle zur höchsten Leistung gerufen, der uns aufgezwungene Krieg unterstreicht diese Forderung mit seiner bitteren Notwendigkeit. Die Deutsche Arbeitsfront hat für jeden die Voraussetzungen geschaffen, sich weiterführende Kenntnisse anzueignen. In Litzmannstadt ist eine vorbildliche Stätte geschaffen, an der sich Abend für Abend und auch tagsüber stresame Menschen jedem Alters und Geschlechts versammeln, um nicht nach den Methoden der Schulbank, der sie, bereits entwachsen sind, sondern auf Grund gegenseitiger Hilfsstellung unter Leitung erfahrener Fachleute zusätzliches Wissen zu sammeln. Deshalb heißen die kleinen Gruppen auch Lehrgemeinschaften.

In den kaufmännischen Fächern kann sich der Buchhalter die Bilanzsicherheit aneignen, und zwar so weit, daß er die vorgeschriebene Prüfung vor einer Kommission ablegen kann. Aber auch alle anderen Fächer, vor allem auch Kurzschrift und Maschinenschreiben, werden einfifig betrieben. Dabei werden die Kriegsverletzten besonders berücksichtigt. Sie erhalten unentgeltlich jede denkbare Förderung, besondere Vorrichtungen gestatten ihnen die Ausübung von Berufen, die ihnen früher verschlossen geblieben wären. Auch die Frauen im Kriegseinsatz stellen einen großen Teil von den Besuchern der Gemeinschaften. Im Geschwindtempo und doch mit der nötigen Gründlichkeit werden sie für ihren jeweiligen Posten eingeschult.

Groß ist der Bedarf an geschickten Bauarbeitern. Da hilft der vorbildlich eingerichtete Bauhof der DAF, in dem alle Handgriffe gelernt werden und auch die theoretischen Grundlagen gezeigt werden können. Zur Zeit werden dort Umsiedler geschult. Für die für uns besonders bedeutsame Textilindustrie ste-

hen Lehrwerkstätten zur Verfügung, und zwar für Baumwolle und Wolle, für Seiden, Samt und Band sowie Wirk- und Strickwaren. Hier werden auch Meister aus- und weitergebildet.

Außer den überbetrieblichen Berufserziehungsmaßnahmen gibt es noch betriebsgebundene, und zwar zur Zeit vier. In ihnen haben einige Großbetriebe eigene und vorbildliche Stätten für ihre Gefolgschaft geschaffen, um ihr die Möglichkeit zu beruflicher Weiterbildung zu geben. Diese Arbeit, die durch den Krieg naturgemäß stark gehemmt ist, wird nach dem Siege besonders gefördert werden. Bei diesen Berufserziehungswerken kann besondere Rücksicht auf die Struktur des Betriebes genommen werden.

Während des Krieges ist das Vorschlagswesen stark ausgebaut worden. Sein Sinn ist, daß der intelligente Arbeiter die Möglichkeit und den Anreiz haben soll, Verbesserungsvorschläge an die richtige Stelle zu bringen. Auf diese Weise sind schon bedeutende Erfolge erzielt worden. Es wurden auch Berufsfremde angeregt, ihre Beobachtungen weiterzugeben, und sehr oft waren sie sehr fruchtbar und führten zu Material- und Arbeitsersparnis.

Weitere Sorgfalt gilt dem Unterführerkorps im Betriebe, dessen Schulung und Heranbildung nie nachlassen darf. Reichsschulen stehen als zusätzliche Einrichtungen zur Verfügung. Die Ausbildung ermöglicht den Aufstieg zum Vorarbeiter und Meister. Die Reichsschulen stehen auch den Übungsleitern zur Verfügung, damit diese immer auf der Höhe des technischen Wissens bleiben und zugleich eine gewisse Einheitlichkeit des Stoffes und der Methoden gewährleistet ist.

Das ist ein sehr gedrängter Überblick über das Arbeitsgebiet des Deutschen Berufserziehungswerks. Jeder, der mehr leisten möchte, hat für wenig Geld die Möglichkeit dazu. Es ist damit das früher so oft totgeredete Wort von der freien Bahn für den Tüchtigen wahr geworden. G.K.

Ortsgruppe gedenkt ihrer Verwundeten

Erzhausen hatte das 36. Hundert dieser Ehrengäste zu Gaste / Fröhliches Programm

In diesen Tagen lud die Ortsgruppe Erzhausen das 36. Hundert der Verwundeten in die gastlichen Räume des Sängersaales zu einem frohen Nachmittag. Nimmermüde Hände des Deutschen Frauenswerks hatten in viel Kleinarbeit die Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung getroffen. Lange, weißgedeckte Tafeln boten mit den Kerzen und den Vorweihnachtskränzen ein überaus anmutiges Bild. In abwechselnder Folge hatten an den Tischen immer ein Mitarbeiter der Ortsgruppe und ein Verwundeter Platz genommen. Auf diese Weise wurde recht schnell das Band zwischen den Gästen und den Gastgebern geknüpft. Und das war ja der Zweck der Stunde, wie es auch der Ortsgruppenleiter, Pg. Gohlke, in seinen Begrüßungsworten zum Ausdruck brachte, die Ehrengäste der Nation für Stunden all das vergessen zu lassen, was sie draußen an der Front erlebt haben.

Für die Ausgestaltung des Programms sorgte die Volkstumsgruppe Litzmannstadt, die an der Kreiswaltung der DAF besteht, und unter Leitung von Pg. Zieve bereits Hervorragendes leistete. Der bunte Liederreigen rief alle Anwesenden mit. Die Gruppe sorgte dafür, daß im ganzen Saale bald frohe, beschwingte Stimmung herrschte. Besonders viel Anklang fand das in Bildern dargestellte Rätsel und das Laienspiel „Des Kaisers neue Kleider“.

Aber auch für das leibliche Wohl hatte das Frauenwerk vor trefflich gesorgt. Doch der Höhepunkt kam zum Schluß, als die Ortsfrauenschaftsleiterin jedem Soldaten ein von den Frauen mit viel Liebe angefertigtes Päckchen überreichte. Die Freude und Dankbarkeit war grenzenlos. Und das war ja der Zweck der

Feier, unseren verwundeten Kameraden zu zeigen, daß wir an sie denken, und daß wir versuchen, ihnen ihre Opferbereitschaft durch unsere Dankbarkeit wenigstens in bescheidenem Maße zu vergelten.

Die kurzen Stunden verliefen nur zu schnell. Ein Band war zwischen Heimat und Front geschaffen worden, das auch über die Grenzen der Veranstaltung bestehen bleibt. Und wenn die Soldaten zum Schluß betonten, sie hätten noch nirgends so viel Liebe erfahren, wie gerade in Litzmannstadt, so ist das für unsere Stadt und seine Menschen ein Lob, auf das wir stolz sind. Schl.

Fleischschieber verurteilt

Das Sondergericht Litzmannstadt verurteilte den russischen Gastwirt und zaristischen Leutnant a. D. Peter Achmielkin zum Tode, weil er bereits beliefernde Bezugsscheine, die nicht entwertet worden waren, angekauft und sich dafür 2500 kg Fleisch hat liefern lassen. Seine Helfershelfer, die Polen Stanislaw Stasiak, Tadeusz Wycinski und Edmund Krycinski sind ebenfalls zum Tode verurteilt worden, während Wicenty Ignaczak und Bronislaw Marciniak mit je 2 Jahren Straflager davongekommen. N.R.

Wirtschaft der L. Z. Die Nachkriegsentwicklung der Weltmärkte

Der letzte Artikel des ehemaligen Leiters der amerikanischen Pacht- und Leihorganisation, Harry Hopkins, im „American Magazine“ hat in den Kreisen der Londoner City die Besorgnis hinsichtlich der Nachkriegsentwicklung auf den Weltmärkten noch gesteigert. Hopkins hatte u. a. erklärt, Amerika werde nach dem Kriege das reichste und mächtigste Land der Welt sein und sein Außenhandel werde kurze Zeit nach Kriegsschluß vielleicht rund 7 Milliarden Dollar betragen, eine ungeheure Steigerung im Vergleich zum Vorkriegsstand. Die Londoner Wirtschaftspresse beschäftigt sich eingehend mit diesem Artikel.

„Financial News“ suchen die Befürchtungen der Londoner City-Kreise etwas zu beschwichtigen. Dies gelingt ihnen aber nur in geringem Ausmaß. Das Blatt gibt zu, der britische Außenhandel habe seit Kriegsbeginn einen großen Teil seiner Märkte verloren, da die englische Wirtschaft völlig auf die Herstellung von Kriegsmaterial umgestellt werden mußte und im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten ihre Überseemärkte nicht beliefern konnte. Infolgedessen seien beispielweise in Südamerika die britischen Waren „in gewissem Umfang“ durch USA-Waren ersetzt worden. Dazu komme, daß in den Dominions und anderen Überseestaaten umfangreiche eigene Industrien aufgebaut worden seien. Diese Industrien arbeiten heute für Kriegsbedürfnisse, könnten aber später leicht auf Friedensbedürfnisse umgeschaltet werden. Auch hier sei also eine Einwendung des früheren britischen Außenhandelsmarktes zu befürchten. Die „Financial News“ suchen sich über diese gefährliche Entwicklung dadurch hinwegzutun, daß sie nach Kriegsende überall in der Welt einen akuten Mangel an britischen Fertigwaren voraussehen. Unter der Voraussetzung, daß der britische Export „vernünftige und wettbewerbsfähige Preise“ fordere, könne er auf eine Ausweitung seiner Märkte ganz sicherlich rechnen. In britischen Exportkreisen ist man aber nicht unbedingt überzeugt davon, daß die Welt nach dem Kriege weiter nichts zu tun haben wird, als britische Fertigwaren zu kaufen. In Gewerkschaftskreisen sieht man in dem Hinweis auf „vernünftige und wettbewerbsfähige Preise“ bereits die Gefahr einer großen Lohnsenkung.

Umsetzsteuerfreiheit der kleinen Zimmervermieteter

Der Reichsfinanzminister hat eine Erweiterung der Umsetzsteuerfreiheit für die Einnahme aus der Zimmervermietung vorgenommen. Vermieteter, die weniger als vier Zimmer oder weniger als sechs Betten zu vermieten haben, waren bisher von der Umsatzsteuer nur befreit, wenn sie den Unternehmern keine Verpflichtung gaben. Die Lieferung von Morgenfrühstück, Heizung und Licht sowie die Bedienung gelten dabei nicht als Verpflichtung, da heute vielfach Zimmer am Bombengeschützten verpflichtet werden, denen auch Verpflichtung gewährt wird, hat der Reichsfinanzminister bestimmt, daß in diesen Fällen die Vermietung einschließlich Verpflichtung umsetzsteuerfrei ist. Voraussetzung ist allerdings, daß die Verpflichtung nur an die aufgenommenen Bombengeschützten und Umquartierten gegeben wird. Die Umsatzsteuerfreiheit wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß Verpflichtung an eigene Gefolgschaftsmitglieder als Vergütung für geleistete Dienste gewährt wird. (Reichssteuerblatt Nr. 85 v. 16. 11. 43).

Lohnausfall an Gefolgschaftsmitglieder, die am letzten Arbeitstag vor oder am ersten Arbeitstag Feiertagen, für die ihnen auf Grund gesetzlicher Vorschriften der Lohnausfall zu verfügen ist, ohne eine genügende Entschuldigung der Arbeit zu erhalten, ist für die betroffene Feiertagszeit zu zahlen. Das gleiche gilt für Gefolgschaftsmitglieder, die vor solchen Feiertagen Urlaub erhalten oder eine Familienheimfahrt angetreten haben, wenn sie aus eigenem Verschulden die Arbeit nicht an dem für die Arbeitsaufnahme nach dem Feiertag festgelegten Zeitpunkt wieder aufnehmen.

Kriegswichtige Telegramme

Durch die Lage im Telegrammdienst ist es notwendig, die Privattelegramme künftig nach solchen mit und nach solchen ohne kriegswichtigen Inhalt zu unterscheiden, damit die letzteren vor den letzteren übermittelt werden können. Deshalb hat die Deutsche Reichspost eine neue Telegrampfart mit der Bezeichnung „KW“ (Kriegswichtig) eingeführt. Sie sind als gewöhnliche und dringende Privattelegramme zugelassen.

Aufgabeberechtigt sind die Firmen und Personen, denen für die Anmeldung ihrer kriegswichtigen Ferngespräche Kennziffern zugewiesen werden, soweit sie kriegswichtige Telegramme aufzugeben haben, ferner Personen und Firmen, denen durch die Präsidenten der Reichspostdirektionen nach eingehender Prüfung und Befürwortung durch die Gauwirtschaftskammern auf Grund ihres Einsatzes im totalen Krieg die Berechtigung zur Aufgabe von KW-Telegrammen zuerkannt wird. Den berechtigten Antragstellern wird ein mit laufenden Nummern und Dienststempel versehener Ausweis, der nicht übertragbar ist, ausgestellt.

KW-Telegramme können allgemein an jedem Telegrampschalter, durch Nebentelegraphen, von Teilnehmern des Fernschreib- und Fernsprechdienstes auch über ihre Anschlüsse aufgegeben werden. Die Bevorrechtung darf nur für wirklich kriegswichtige Nachrichten in Anspruch genommen werden.

Für KW-Telegramme sind besonders Aufgabeformblätter vorgesehen. Sie werden an den Annahmeschaltern in Blöcken zu 20 Stück für barbezahlte Telegramme zu 10 Pf. und für Stundungstelegramme zu 15 Pf. nur gegen Vorzeigen des oben erwähnten Ausweises verkauft. Auf Reisen dürfen KW-Telegramme auch nur auf den vorgeschriebenen Formblättern und nur an den Schaltern aufgegeben werden. Bei der Absenderabgabe ist die Nr. des „KW-Ausweises“ und die Reichspostdirektion, die ihn ausgestellt hat, zu vermerken. Bei der drahltlichen Auflieferung hat der Aufgeber diese Angaben an den Anfang seiner Übermittelung zu setzen.

Die Ausweise werden auf schriftlichen Antrag bei den Reichspostdirektionen ausgestellt.

Landser feierten das LZ-Jubiläum

Ein SS-Oberscharführer, Litzmannstädter, der im Feld steht, schreibt uns, daß er und seine Kameraden, die regelmäßig die „LZ.“ lesen und daher aufs engste mit der Heimat verbunden sind, auch das LZ-Jubiläum gefeiert haben. „Wir haben hier im Norden“, schreibt er, „am 28. und 29. November mit Euch gefeiert, und zwar im Kerzenschein und bei unserem Übermittlung zu setzen.

Auszeichnung. Das Eisene Kreuz I. Klasse erhielten der Kampfflieger-Beobachter Unteroffizier Alfons Richter, Adolf-Hitler-Straße 109, der sich z. Z. in einem Feldlazarett befindet, und der SS-Usharif Hans Sengen, Litzmannstadt, Schwimmerweg 28-a.

Rundfunk vom Freitag

Reichsprogramm: (Auch Deutschlandsender) 8.00 Zum Hören und Behalten: „Von deutscher Weihnacht und ihrem Brauchtum“. 9.30 Die Kapelle Willy Steiner spielt 11.00 Kleiner Melodienreigen. 11.30 Weihnachtsverzierungen an der Front. 12.35 Der Bericht zur Lage. 14.15 Klingendes Märchenbuch. 15.00 Volksliederscheinende Sternlein so hell! 15.30 Orgelmusik. 16.00 Schöne Musik zur Weihnacht. 18.00 Weihnachtsklänge alter und neuer Zeit. 18.55 Weihnachtslieder. 19.20 Turn- und Blasmusik. 19.55 Weihnachtssendung. 21.00 Feierliche Klänge von Wagner und Liszt. 22.15 „Dem Fest entgegen“, unterhaltsamer Ausklang.

Pfandbriefumtausch aus Lodscher Altbesitz

Wie der Generalabwickler für die von der Treuhänderei Ost beschlagnahmten Kreditinstitute in Litzmannstadt im Anzeigentitel bekanntgibt, wird jetzt der Altbesitz (Besitz vor dem 1. September 1939) Deutschen und ihnen gleich zu behandelnder Pfandbriefgläubiger des früheren polnischen Kreditgesellschaft der Stadt Lodscher deutsche Wertpapiere umgetauscht. Die Pfandbriefgläubiger haben auf einen Vordruck anzuzeigen, welche Wertpapiere zum Umtausch angeboten werden, und welche Unterlagen als Beweis dafür vorhanden sind, daß der Pfandbriefgläubiger der Gruppe 1-3 oder deutscher Volks

Aus unserem Wartheland

Gauhauptstadt

Sch. 47 000 kg für die NSV eingeweckt. Ebenso wie im vergangenen Jahre wurde in den Sommer- und Herbstmonaten dieses Jahres eine Einweckaktion zugunsten des Kriegs-WHW durchgeführt. Diese Aktion, an der insbesondere die Frauenschaft entscheidend beteiligt ist, erbrachte nach den jetzt vorliegenden Gesamtmeldungen ein Ergebnis von mehr als 47 000 kg eingeweckter Gemüsekonserven, Obstkonserven, Marmeladen und Fruchtsäfte. Das Ergebnis dieser mühevollen Arbeit kommt in den jetzt laufenden Wintermonaten einerseits den Betreuten des Kriegs-WHW zugute und dient darüber hinaus der zusätzlichen Sicherung der Verpflegung der in den Kindertagesstätten der NSV betreuten Kinder.

eg. Nach Odessa berufen. Der Direktor am deutschen Seminar unserer Reichsuniversität, Prof. Dr. v. Petersen, hat einen befristeten Auftrag erhalten, an der rumänischen Universität zu Odessa einen Lehrstuhl für die deutsche Sprache einzurichten.

Kempen

J. Auch hier wurde die HJ zum Weihnachtsmann. Die Jungen und Mädchen des Kreises Kempen hatten ebenfalls allerlei Spielzeug gebastelt. In ganzen konnten 14 000 Stück der NSV übergeben werden. Der Rest wurde am Sonntag bei einem Weihnachtsmarkt verkauft. Durch diesen Einsatz war es möglich, jedem deutschen Kind im Kreise Kempen Spielzeug zu beschaffen.

Kriegsberufswettbewerb erweitert

Nach einer neuen Bestimmung können sich am Kriegsberufswettbewerb der deutschen Jugend auch Jungen und Mädchen von 18 bis 21 Jahren beteiligen. Die Betriebsführer erhalten bei ihrer zuständigen Kreisjugendabteilung der DAF die vorgeschriebenen Meldeblätter, die bis zum 3. Januar spätestens dort wieder einzureichen sind.

Weihnachtliche Gabe der Reichsgautheater

Zum 65. Geburtstag Guido Kolbenheyers / „Heroische Leidenschaften“ erstauftgeführt

Das Reichsgautheater hat als weihnachtliche Festgabe im kleinen Haus Erwin Guido Kolbenheyers Tragödie „Heroische Leidenschaften“ heraustragen. Die Wahl des Stücks bedeutet nicht nur eine Ehrung des am 30. Dezember 65 Jahre alt gewordenen deutschen Dichters und tiefrückigen Denkers, sondern sie darf darüber hinaus als erste Aufführung unter der Regie des neuen Intendanten Dr. Günther Stark als ein verheißungsvolles Bekenntnis zu dem kulturpolitischen Auftrag unseres Reichsgautheaters gewertet werden.

Die Gestaltung der Aufführung wies auf den ernsten Willen des neuen Intendanten, unseres Reichsgautheaters zu einem kulturellen Ausstrahlungspunkt im Osten zu entwickeln. Die Regie Günther Starks ließ den in Kolbenheyers Werk dichterisch gestalteten Gedanken zeitnah vor Augen treten: das leidenschaftliche Bekenntnis zu einer Idee, der leidenschaftliche Glaube an sie und der heroische Opfergang um ihres Siegeswillen. Um den Kern in voller Klarheit erscheinen zu lassen, hat Günther Stark bewußt auf den glänzenden szenischen Rahmen verzichtet, zu dem das Milieu der italienischen Renaissance reiche Möglichkeiten bietet.

THEATER

Städtische Bühnen

Theater Moltkestr. Sonnabend, 25. 12., 15. „Der gesetzte Kater“. Freier Verkauf. 19.30. Erstaufführung. „Die verkaufte Braut“. Freier Verkauf. Sonntag, 26. 12. 15. „Der gesetzte Kater“ Freier Verkauf. 19.30. „Der Zigeunerbaron“. Freier Verkauf. Montag, 27. 12. 19.30. „Bildnis einer Dame“ B-Miete. Teilverkauf.

Kammerspiele

General-Litzmann-Str. 21. Sonnabend, den 25. 12. Geschlossen. Sonntag, den 26. 12. Geschlossen. Montag, 27. 12. 19.30. „Kolibri“. A-Miete. Teilverkauf.

Die Tanzschule

der Städtischen Bühnen Litzmannstadt. Es ist bekannt: Am Dienstag, dem 4. 1. 1944, um 20 Uhr, beginnt der Volkstanzkurs Nr. 1. Am Freitag, dem 7. 1. 1944, um 20 Uhr, der Kurs für Bühnen-tanzinteressante. Da der Volkstanzkurs Nr. 2 für Schüler noch nicht vollzählig ist, sind neue Anmeldungen erbeten.

FILM THEATER

Heute, Freitag sind alle Filmtheater geschlossen.

Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67. Morgen ab 11 Uhr Kartenvorverkauf bis einschließlich Sonntag, den 2. Feiertag, für die Erstaufführung des Terra-Films „Ein Mann mit Grundsätzen“ mit Hans Schäfer und Elsie Mayerhofer. 14.30, 17.30, 20 Uhr. „Märchen“ 9 Uhr.

1. und 2. Weihnachtsfeiertag 9.30 und 12 Uhr. „Märchen“ 9 Uhr.

Palladium - Böhmisches Linie 16. Ab 25. 12. 1943. „Romance in Moll“ mit Marianne Hoppe, Ferdinand Marian, Paul Dahlke. Beginn: 15.30, 17.30, 20. Sonn- und feiertags auch 11.30 Uhr.

Roma - Heerstraße 84. „Die Wirtin zum weißen Ross“ mit Leny Marbach, Otto Graf, Karl Schönböck. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30. Sonn- und feiertags auch 11.30 Uhr. Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. 12. 43. Beginn um 17 Uhr.

Wochenschau-Theater (Turm) - Meisterhausr. 62. Täglich, ständig von 10 bis 22 Uhr. 1. Vorsicht Kuzottern, 2. Potpourri 4. 3. Ufa-Magazin 144. 4. Sonderdienst 641. 5. Die neueste Wochenschau. Programmheft wird ab 16 Uhr. Montag: Kinder haben Zutritt; an Werktagen nur bis 17 Uhr, an Sonntagen bis 16 Uhr.

Pabianitz - Capitol 10 Uhr für Deutsche, 12 Uhr für Polen (Märchenvorstellung). „Hänsel und Gretel“. 14.30 Uhr für Polen, 17.15 u. 20 Uhr für Deutsche. „Frauen sind keine Engel“ mit Marthe Harell, Axel Ammer, Richard Romanowsky.

Görnau - „Venus“ 17.30 und 20 Uhr. „Ein Mann auf Abwegen“.

Wirkheim - Kammertheater 14. 16.30 u. 19 Uhr. „Geliebte Schatz“.

Tuchingen - Lichtspielhaus 17 und 19.30 Uhr. „Wenn die Sonne wieder scheint“.

Freihaus - Lichtspielhaus 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. „Späte Liebe“.

Löwenstadt - Filmtheater 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. „Späte Liebe“.

Adler - Buschlinie 123. 15. 17.30 und 19 Uhr, sonn- und feiertags auch 13 Uhr. „Der Postmeister“ mit Hilda Krahl, Hans Holt u. a.

Reichsbahn bescherte die Kameradenfrauen

Große Weihnachtsfeier der RBD. Posen / Spielzeug im Gemeinschaftsarbeit hergestellt

Am Montag hatte der Präsident der Reichsbahndirektion Posen die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen oder während der Kriegs im Dienst tödlich verunglückten Eisenbahner und die schwer bombengeschädigten Gefolgsmitsglieder mit ihren Angehörigen zu einer Weihnachtsfeier im großen Festsaal der Reichsbahndirektion geladen. An langen Tafeln war für groß und klein der Kaffeetisch gedeckt.

Präsident Dr. Holtz begrüßt seine Gäste und wies auf die schweren Opfer hin, die sie dem Vaterland gebracht haben und die ihnen mitgebracht zu helfen die Reichsbahn als ihre Ehrenpflicht betrachtet. Zugleich dankte er den Vorstehern und Lehrlingen der Reichsbahnausbesserungsarbeits- und Reichebahnbetriebswerke, die in ihren Freistunden Spielzeug für die Kinder hergestellt hatten, sowie der Reichsbahnlandwirtschaft, die den Weihnachtstisch mit ihren Erzeugnissen verschönzt hatte, ferner den Mitarbeitern des Sozialdienstes und des Reichsbahn-Kameradschaftswerkes, die in mühevoller Arbeit dazu beigetragen hätten, hier und an allen anderen Orten des Warthegaues ihren schwer getroffenen Kameraden zum Weihnachtsfest Freude zu bereiten.

Präsident Holtz gedenkt der Kriegs- und Arbeitsopfer. (Aufn.: Reichsbahn)

Weihnachtslieder, gesungen von einer Sängersgruppe des Sozialbüros, und Gedichtvorlese verschönerten die Kaffeetafel. Den Höhepunkt bildete das von den kleinen Gästen mit großer Spannung erwartete Erscheinen des Weinherrnsmannes, der mit Groß und Klein ernstlich ins Gericht ging, sich aber am Ende mit seinen Eisenbahnern sehr zufrieden zeigte, seine Helferinnen und Helfer, darunter die Lehrlinge des hiesigen Reichsbahn-Ausbesserungswerks und des Reichsbahn-Betriebswerks besonders lobte und auszeichnete und zum Schluss die Bescherung der Gäste einleitete.

An langen Tischen waren die mit großer Liebe zusammengestellten nützlichen Gaben aufgebaut und bald herrschte bei den Großen freudigste Überraschung, bei den Kleinen Jubel über die schönen von Eisenbahnern selbst gefertigten Spielzeuge. Reich beladen und beglükt konnten alle die Reichsbahndirektion verlassen, gestärkt in dem Gefühl, daß sich gerade in der Not die Kameradschaft bewährt.

Ahnliche Bescherungen fanden auch bei den Amtmännern und Dienststellen im Bezirk statt.

Freihaus

g. Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Freihaus-Land.

Im Saal des Kameradschaftsheimes in Karschnitz fand am Sonntag die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Freihaus-Land statt. Sie wurde umrahmt durch musikalische, dem Sinn der Feier entsprechende Darbietungen. Die Feierrede, die bei den Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck hinterließ, hielt Kreisamtsleiter Heyer aus Schieratz.

Ostrowo

JL. HJ. spielt und musiziert. Zum Wochenende trat die Hitler-Jugend einmal als Gastgeber auf. Der Nachmittag war einem fröhlichen Kindernachmittag vorbehalten, wo die Kleinen mit Liedern und Spiel unterhalten und ihnen auch ein frohes Märchenstück gezeigt wurde. Am Abend stieg dann in der Stadthalle ein sehr gut besuchtes Konzert. Die Spenden für das Kriegs-WHW flossen reichlich und der Banndmusikzug und ein Chor von JL. und BDM. erfüllten mit viel Hingabe und Sorgfalt all die vielen Wünsche. Reicher Beifall wurde den Darbietungen unserer Jugend zuteil.

JL. Gastspiel der Landesbühne. Mit dem Schauspiel „Nora oder ein Puppenheim“ von Henrik Ibsen war die Landesbühne zu Gast und erntete viel Beifall. Unter der straffen Spielleitung von Alois Herrmann fanden sich die Spieler zu flottem Zusammenspiel zusammen und wurden ihren Rollen in jeder Weise gerecht.

JL. Sachsenmädel besuchen Lazarette. In Eisenhauer bei Adelnau befindet sich ein Landjahrhauer von Sachsenmädel. Schon Wochen vorher hatten sie Verwundeten in einem Lazarette der benachbarten Kreisstadt einen Besuch abgestattet und sie durch schöne Erzgebirgslieder und Spiele erfreut. Jetzt aber gingen sie mit großen Körben voll Überraschungen — verschiedener Kuchen und selbstgebastelte nützliche Gegenstände waren darin — wieder auf die Reise und boten den Verwundeten einige frohe Stunden, selbst dabei erkennend, daß Geben noch viel schöner ist als Nehmen.

Turek

Er. Auch hier sprach die Gaufrauenschaftsleiterin. Die NS-Frauenschaft im Kreise Turek hielt im festlich geschmückten Deutschen Haus eine Führerinnentagung ab, die gleichzeitig einen Generalappell bedeutete und eine vorweihnachtliche Feier einschloß. Kreisfrauenschaftsführerin Gädke begrüßte nach einem Kinderchor und gemeinsamen Lied den Kreisleiter und die übrigen Gäste von Partei und Staat. Ihre besondere Bedeutung erhielt die Arbeitstagung durch die Anwesenheit der Gaufrauenschaftsleiterin Helga Thö (Posen), die in einer eindrucksvollen Rede über die Frauenschaft sprach. Den vollzählig erschienenen Block- und Zellenfrauen und sonstigen Mitarbeiterinnen wurde eindringlich die Notwendigkeit ihres schweren und verantwortungsvollen Einsatzes trotz aller Belastungen klar gemacht und sie im Glauben an die Kraft unseres Volkes und dessen Mission gestärkt. Im Anschluß daran würdigte Kreisleiter Klemm mit anerkennenden Worten die segensreiche Arbeit der NS-Frauenschaft und überreichte als erster Frau im Kreise der Kreisfrauenschaftsleiterin das vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. Mit ihr konnten noch weitere neun Frauen für ihre unermüdliche Mitarbeit durch den Kreisleiter ausgezeichnet werden. Er schloß mit dem Bekennen, daß die tragende Kraft der inneren Front die Frau ist!

Der

Spargeschenkgutschein

das zeitgemäße

Weihnachtsgeschenk

Stadtsparkasse Litzmannstadt

DÖSEN AUFBEWAHR

LEERE + NÄCHTIGE BEUTEL HELFEN SPAREN + SPAREN

Vasenol FUSS-PUDER

Das schickt Dir Luise, zur Pflege der Füße.

REUE-GEDANKEN

BEI SCHUHPUTZEN SIEHT SIE EIN „HÄF“

ICH SIE NICHT ZU KLEIN GEKAUFT! Nur genau passende Schuhe kaufen. Macht die Eheleid auch schmerzen. Nur dann kann sich gute Passform bewähren, derschöne Leo-Schuh länger wie neu aussiehen.

DESHALB RAT MEISTER LEO:

NUR GENAU PASSENDE SCHUHE KAUFEN.

DER MARKENSCHUH DES OSTENS.

Palast - Adolf-Hitler-Straße 108. 15. 17.30 und 20 Uhr. Ein Panoramafilm „Das Tagebuch der Baronin“ mit Marlene Dietrich, mit Marlene Dietrich.

Brunnstadt - Lichtspielhaus Ab morgen 17.30 und 20 Uhr. „Liebeskomödie“ mit Magda Schneider, Lutz Waldmüller, Albert Mälzerstock.

Corso - Schlageterstraße 55. 14.30, 17.30 u. 20 Uhr. „Der Tiger von Eschapur“ mit Lilo Jana, Frits van Dongen, Hans Stüwe, Theo Lingen u. a. Kulturtitel: „Frühlingssprüche in der Ostmark“.

Gloria - Ludendorffstraße 74/76. 15. 17.30 und 19.30 Uhr. „Das indische Grabmal“ nach dem Roman von Thea von Harbou, mit Lilo Jana, Frits van Dongen, Hans Stüwe, Theo Lingen u. a. Kulturtitel: „Frühlingssprüche in der Ostmark“.

Vom 23. bis 28. 12. Jugendvorstellung „Till Eulenspiegel“ mit Theo Lingen. Beginn 10 und 12 Uhr.

Mal - König-Heinrich-Straße 40. 15. 17.30 und 20 Uhr, sonn- und feiertags auch 13 Uhr. „Meine Frau Teresa“.

Mimosa - Buschlinie 178. Wegen Renovierung geschlossen.

Muse - Breslauer Straße 173. 14.30 und 20 Uhr, sonn- und feiertags auch 15 Uhr. „Der kleine Grenzkehrer“ mit Willy Fritsch, Hertha Feiler, Hilde Sessak u. a.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag 12.45 Uhr Jugendprogramm, Fieder u. Catherineschen.

Palladium - Böhmisches Linie 16. Ab 25. 12. 1943. „Romance in Moll“ mit Marianne Hoppe, Ferdinand Marian, Paul Dahlke. Beginn: 15.30, 17.30, 20. Sonn- und feiertags auch 11.30 Uhr. Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. 12. 43. Beginn um 17 Uhr.

Roma - Heerstraße 84. „Die Wirtin zum weißen Ross“ mit Leny Marbach, Otto Graf, Karl Schönböck. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30. Sonn- und feiertags auch 11.30 Uhr. Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. 12. 43. Beginn um 17 Uhr.

Wochenschau-Theater (Turm) - Meisterhausr. 62. Täglich, ständig von 10 bis 22 Uhr. 1. Vorsicht Kuzottern, 2. Potpourri 4. 3. Ufa-Magazin 144. 4. Sonderdienst 641. 5. Die neueste Wochenschau. Programmheft wird ab 16 Uhr. Montag: Kinder haben Zutritt; an Werktagen nur bis 17 Uhr, an Sonntagen bis 16 Uhr.

Pabianitz - Capitol 10 Uhr für Deutsche, 12 Uhr für Polen (Märchenvorstellung). „Hänsel und Gretel“. 14.30 Uhr für Polen, 17.15 u. 20 Uhr für Deutsche. „Frauen sind keine Engel“ mit Marthe Harell, Axel Ammer, Richard Romanowsky.

Görnau - „Venus“ 17.30 und 20 Uhr. „Ein Mann auf Abwegen“.

Wirkheim - Kammertheater 14. 16.30 u. 19 Uhr. „Geliebte Schatz“.

Tuchingen - Lichtspielhaus 17 und 19.30 Uhr. „Wenn die Sonne wieder scheint“.

Freihaus - Lichtspielhaus 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. „Späte Liebe“.

Löwenstadt - Filmtheater 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. „Späte Liebe“.

Adler - Buschlinie 123. 15. 17.30 und 19 Uhr, sonn- und feiertags auch 13 Uhr. „Der Postmeister“ mit Hilda Krahl, Hans Holt u. a.

Erläuterungen

Unterricht

Suche sofort prakt. Unterricht in Taylor. Angebote unter 4161 LZ.

FAMILIENANZEIGEN

KARIN, UTE. Meine liebe Frau Adele, geb. Siebert, geboren heute unser zweites Kind, ein gesundes Töchterchen. Ihr gebührt mein Dank. Quadratstadt (Piontek), den 30. Nov. 1943. Rudolf Heer, Betriebsführer — Landmaschinenfabrik, Quadratstadt (Piontek) über Kutno (Wartheau).

OO Im Namen beider Eltern geben ihre Verlobung bekannt: IDA GLESMAN u. ALFRED SCHWARZ, z. Z. Soldat, Jagdflieger, Kis. Kutno, den 12. 12. 43.

OO Als Verlobte grüßen: MARGARETE BRENDL, Ulitz, BERNHARD SEDLMAIR, z. Z. im Urlaub, Litzmannstadt, Ziethenstr. 80/33. München.

OO Ihre am 25. 12. 1943, um 16.30 Uhr, in der evangelischen Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: Ulitz EGMONT GULICH und Frau MARIA ALEKSANDRA, geb. Zenger, Kalisch, Wartheau.

OO Unsere am 25. 12. 1943, um 16 Uhr, in der St. Trinitatis-Kirche stattfindende Trauung, geben bekannt: ARTUR ROESNER, z. Z. Urlaub, Frau IRMA GERDA, geb. BROHL, Litzmannstadt, Schlageterstraße 41.

OO Ihre Vermählung geben bekannt: 44-Unterschäfährer ALFONS DREIGER und MARIA DREGER, geb. Jahn, Freihaus, den 24. 12. 1943.

OO Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Ulitz JOS. HUTTEN und Frau IRMA, geb. Pusch, Fabianitz, Weihnachten 1943.

Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen, erhielten wir die traurige und schmerzliche Nachricht, daß unser Sohn, der

Obergefreite Artur Modro

im Alter von 30 Jahren, am 5. 11. 1943, nach einer im Osten erlittenen Verwundung in einem Lazarett verstarb.

In tiefem Schmerz: Die Eltern, drei Brüder (einer im Urlaub), drei Schwestern, drei Schwäger (zwei im Osten), zwei Schwägerinnen und alle, die ihn lieb hatten.

Dorf Neumühl, Kr. Lentschütz.

Schmerzerfüllt traf uns die traurige Nachricht, daß unser jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

44-Sturmabzeichen und der Ostmedaille,

Rückwanderer aus Wohynien, im blühenden Alter von 24 Jahren in einem Feldlazarett gestorben ist. Er gab wie sein Bruder Gustav vor einem Jahr, im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In unsgartbarem Schmerz: Seine ihn nie vergessenden Eltern Wilhelm und Amalie Kissmann, geb. Helmann, ein Bruder (z. Z. b. d. Wehrmacht), vier Schwestern, drei Schwäger (z. Z. b. d. Wehrmacht), Schwägerin und Emille Ditz als Braut.

Brodna, Post Quillern, Kr. Turek.

Fern der Heimat ruht in fremder Erde unser unvergessener lieber Sohn und Bruder, der

Obersoldat Brandmar (Mieczyslaw) Fries

Im Alter von 20 Jahren fand er sechs Tage nach seinem Geburtstag, am 10. 11. 1943, den Helden Tod. Seine Sehnsucht, uns und die Heimatwiedezusammen, hat er ins Grab genommen.

In tiefer Trauer und schwerem Herzelid:

Mutter, Vater u. Bruder, Großmutter, Tanten u. Onkel, und alle, die ihn lieb hatten.

Freihaus, Platz der Freiheit 5.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber jüngster Sohn, unser geliebter Bruder, Schwager, Onkel u. Nelle, der

Gefreite Paul Nachtigall

bei den schweren Kämpfen im Osten am 11. 10. 1943 sein Leben im Alter von 22 Jahren für Führer und Volk gelassen hat.

Seine herbetruhten Eltern, Brüder, Schwestern, Schwägerin und alle Verwandten.

Sendzice, im Dezember 1943.

Am 20. 12. 1943 verschied durch Unglücksfall meine inniggeliebte Gattin nach kurzem Eheglück, unsere herzensgute, einzige Tochter, unter Sonnenchein

Erika Ernst

geb. Werner im Alter von nur 26 Jahren. Die Überführung nach Altenburg hat am 23. 12. 1943 stattgefunden. Beileidsbesuche sind nicht erwünscht.

Kurt Ernst, Reichsbetr.-Sekr., Walter Werner u. Frau, u. Verwandte, Altenburg/Thür.

Wir verlieren in der Verstorbenen eine wertvolle Mitarbeiterin u. liebe Kameradin. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Apothekenverwaltungsstelle Hiltiert.

Plötzlich und unerwartet verschied am 21. 12. 1943 mein teurer Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Gottlieb Fuchs

im Alter von 72 Jahren 11 Mon. Die Beerdigung des lieben Entschlafenen findet am Sonntag, den 26. Dezember 1943, um 13.30 Uhr, vom Trauerhaus im Dorfe Sonschein statt.

In tiefer Trauer:

Bertha Seidel, geb. Brockell, und alle Verwandten.

Litzmannstadt, Bäckerstraße 16.

Schmerzerfüllt bringen wir hiermit allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß am 21. 12. nach kurzem Leiden, meine liebe Tochter, unsere herzensgute, stets hilfsbereite Schwester und Tante, Schwägerin, Nichte und Cousine

Helene Buchholz

verschieden ist. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Freitag, d. 24. 12., um 12.30 Uhr, von der Kapelle des alten Friedhofes in der Gartenstr. aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen: L-Stadt, König-Heinrich-Str. 31/26. Auch wir verlieren in der Verstorbenen eine pflichtgetreue Arbeitskameradin, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Reichsärztekammer Ärztliche Bezirksvereinigung Litzmannstadt u. Gefolgschaft.

Am 23. 12. 1943 verschied nach kurzer schwerer Krankheit meine inniggeliebte Frau, Mutter u. Schwiegermutter

Charlotte Preiser

geb. Leon im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung findet am 27. 12. 1943, um 14. Uhr, vom Mausoleum aus auf dem deutschen Friedhof in Pabianitz statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen: Pabianitz, Bismarckstraße 32.

Nach langem, schwerem Leiden verschied meine liebe Gattin u. gute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Amalie Kanwischer

geb. Schneider im Alter von 72 Jahren. Die Beerdigung findet am 24. 12. 1943, um 13 Uhr, vom Trauerhaus Hirschhäuserweg 56, aus statt.

In tiefer Trauer: Der Gatte Kanwischer, ein Sohn, (b. d. Wehrmacht), zwei Töchter, eine Schwiegertochter, zwei Schwiegersöhne, sechs Kinder und sonst. Verwandte.

Nach Gottes heiligem Willen entschließt sich nach langem, schwerem Leiden am 22. 12. 1943, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wilhelmine Bock

geb. Böttker im Alter von 76 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 26. Dezember, um 13 Uhr, von der Kapelle Arthur-Meister-Str. (frühere Wisnica) aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen: Litzmannstadt, Mark-Meissen-Str. 64.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Str. 60). Weihnachtsabend: 15 Kinder- und Weihnachtsfeier, P. Doberstein; 17 Liturgische Weihnachtsfeier, P. Doberstein; 1. Weihnachtsfeiertag: 10 Hauptg. m. Feier d. hl. Abendm., P. Doberstein; 12 Kinderg., P. Doberstein; 2. Weihnachtsfeiertag: 10 Hauptg., P. Dr. Dietrich; 15 Taufg., P. Doberstein, Karlsdorf; Christnacht: 16.30 Kinderg., P. Ettinger; 17.30 Christfeier, P. Ettinger, 1. Weih-nachtstag: 10.30 Hauptg., P. Dr. Dietrich; 2. Weih-nachtstag: 10.30 Hauptg., P. Ettinger; 11.30 Kinderg., P. Ettinger.

Evang.-reform. Kirche (Ecke Ludendorff- u. Erh.-Patzer-Str.). 1. Weih-nachtstag: kein Gottesdienst. 2. Weih-nachtstag: 9 Weih-nachtsdienst, P. Breymoeller.

St.-Michaelis-Kirche, Radegast, Hl. Abend: 15 Christvesper in Zabieniec; 17 Christvesper, 1. Weih-nachtstag: 9.30 Beichte; 10 Gd. m. hl. Abendm., P. Schmidt; 11.30 Kinderg., 2. Weih-nachtstag: 10 Gd., P. Schmidt; 12. Kinderg., Jahresfest: 18.00; 1. Weih-nachtstag: 10.30 Hauptg., P. Schmidt; 13.00, Kudowa; 27.1. Wilhelmswall 13.00, Jordanow 15.00; 28.1. Grömbach 13.00, Kurovice 14.30, Tuchingen 15.00.

Litzmannstadt, den 21. Dezember 1943.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Umtausch von Pfandbriefen

Die Haupttreuhänderei Ost, Berlin, hat im Deutschen Reichsanzeiger ein bis zum 31. März 1944 befristetes Einlösungsangebot veröffentlicht, nach dem der deutsche oder gleich zu behandelnde Altbesitz (nachweisbares Eigentum am 1. September 1939) der Pfandbriefe der Kreditgesellschaft der Stadt Lodsch in deutsche Wertpapiere umgetauscht wird.

Die Vordrucke für den Umtausch der polnischen Pfandbriefe (Mäntel und Zins-scheinbogen) sowie für die Angaben, welche Beweistücke für den Altbesitz vorliegen, stehen in meinem Büro zur Verfügung, wo auch von 8.30—13 Uhr Auskunft über die Auflösung der Stücke und Zinsrscheinbogen bei der Bank der Deutschen Arbeit A. G., Niederlassung Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 24, in deren Kassenständen von 8.30—13 Uhr ertheilt wird. Die Stücke müssen zum Umtausch bis spätestens 31. März 1944 eingereicht werden.

Der Generalabwickler für die von der Haupttreuhänderei Ost, Berlin, betriebenen Kreditinstitute im Reg.-Bez. Litzmannstadt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

536/43. Verteilung von Niederwild. Bei nachstehenden zum Niederwildverkauf zugelassenen Kleinverteilern kommt ab sofort auf den Abschnitt S IV der Zucker-karte Niederwild laut nachstehender Nummernfolge zur Verteilung:

Göring, S. Nr. 401—645	Müller, Paul Nr. 801—1000
Hiller, Bruno " 1206—1455	Schäfer, Paul " 406—605
Hinz, Alfred " 1581—1830	Semmel, S. " 501—750
Mailb. Emma " 736—985	Wolter, Hugo " 1001—1345

Die Verbraucher werden angehalten, das ihnen zustehende Wild schnellstens abzunehmen. Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Belieferung.

Litzmannstadt, den 23. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

527/43. Dienststunden beim Ernährungs- und Wirtschaftsamt während der Weihnachtszeit. Die Hauptstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes, Hermann-Göring-Straße 85 und 82, und sämtliche Bezirksstellen sind an den Vorlagen der Feiertage, also am 24. und 31. Dezember 1943, für den Abfertigungsverkehr geöffnet. Ein Sonderdienst für den Umtausch von Reisemarken wird in der Hauptstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes, Hermann-Göring-Straße 85, Haupteingang, unten rechts, in der Zeit von 9—13 Uhr an folgenden Tagen eingerichtet:

Freitag, den 24. 12. 1943,
Sonnabend, den 25. 12. 1943 (Erster Weihnachtstag),
Sonntag, den 26. 12. 1943 (Zweiter Weihnachtstag),
Freitag, den 31. 12. 1943,
Sonnabend, den 1. 1. 1944 (Neujahrstag),
Sonntag, den 2. 1. 1944.

Litzmannstadt, den 18. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt.

533/43. Bekanntmachung betr. Lohnsteuerkarten 1944/46 und Ostfreiheitrag. Aus kriegsbedingten Gründen können die Lohnsteuerkarten 1944/46 erst bis zum 15. 1. 1944 restlos zugestellt werden. Steuerpflichtige, die bis dahin eine Lohnsteuerkarte nicht erhalten haben, werden aufgefordert, die Ausstellung etwa fehlender Lohnsteuerkarten zu beantragen.

Die Arbeitgeber haben die Lohnsteuerabzüge vom Gehalt oder Lohn für Januar 1944 bei Nichtvorliegen der neuen Lohnsteuerkarte nach den bisherigen Steuermerkmalen vorzunehmen und bei den Zahlungen für Februar einen Ausgleich herbeizuführen. Erhöhte Lohnsteuer nach § 37 Abs. 1 der LSTDB, ist daher für Januar nicht in Abzug zu bringen.

Der Ostfreiheitrag (Osteinsatz-Freibetrag) ist auf der Lohnsteuerkarte 1944/46 nicht mehr eingetragen. Der Arbeitgeber hat die bezeichneten Steuervergünstigungen ab 1. Januar 1944 ohne Eintragung auf der Lohnsteuerkarte zu berücksichtigen. Die Voraussetzungen für die Gewährung dieser Steuervergünstigungen sind unverändert geblieben.

Litzmannstadt, den 23. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister — Steueramt.

Staatliches Gesundheitsamt des Landkreises Litzmannstadt

Müllerberatungen im Januar 1944: 3. 1. Andreshof 13.00, Andrespol 14.30; 5. 1. Görnau 13.30, Wirkheim 14.00; 6. 1. Billheim 14.00; 7. 1. Tuchingen 15.00, Rombien 13.00; 10. 1. Lancelstein 14.00; 11. 1. Tuschin 14.00; 12. 1. Görnau 13.30, Wirkheim 14.00; 14. 1. Beldorf 13.00; 17. 1. Neusulzfeld 14.00; 18. 1. Lwenstadt 13.00, Nowostawy Dolni 15.00; 19. 1. Görnau 13.30, Wirkheim 14.00; 20. 1. Wardzin 13.00, Königsbach 14.30; 21. 1. Tuchingen 15.00, Schydlow 13.00, Kucin 15.00; 24. 1. Strickau 13.00, Josefow 15.00; 26. 1. Görnau 13.30, Wirkheim 14.00; 27. 1. Wilhelmswall 13.00, Jordanow 15.00; 28. 1. Grömbach 13.00, Litzmannstadt, den 21. Dezember 1943.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Bekanntmachung. In den Orten Bartolin (Amtsbezirk Strickau), Schatonia (Amtsbezirk Wirkheim-Land), Skotniki (Amtsbezirk Görnau-Land) ist die Hühnerpest erloschen. Die Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.

Litzmannstadt, den 16. Dezember 1943.

Der stellv. Landrat.

Kreisbauernschaft Litzmannstadt

Beschlagnahme nach Pferdedung bei nichtlandwirtschaftlichen Pferdehaltern. Zur restlosen Durchführung der den Gartenbaubetrieben gestellten großen Aufgaben in der Ernährungssicherung, wird im Bereich der Kreisbauernschaft Litzmannstadt der gesamte Lagernde und anfallende Pferdedung bei nichtlandwirtschaftlichen Pferde